Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 31 551 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 89 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (Für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Freitag, 12. Juli 1912. 61. Jahrgang. Nr. 502.

△ Die Verschiebung der englischen Flotte in die Nordsee.

Sonderbar, daß es immer wieder Deutsche gibt, die auf jede Leimrute kriechen, die das Ausland mit freundlichen Worten uns legt, und die der Ansicht sind, das Ausland meine es gut mit Deutschland. Die Geschichte redet doch eine andere Sprache der Tatsachen. Hätten wir unsere Wehrvorlagen vor den letzten Reichstagswahlen, unmittelbar im Zusammenhang mit der Marokkodebatte, erledigt, die weltpolitische Wirkung wäre eine ganz andere gewesen. Aber damals redete man nur und handelte nicht; diese Zeit hat England schlau ausgenutzt, indem es die überraschende Wendung zu Verständigungsversuchen machte. Einziges Motiv war: die neue Flottennovelle sollte nicht eingebracht werden; darum drehte sich die gesamte englische Politik. Der Reichstag gab durch seine stumme Tat die beste Antwort auf das täppisch-schlaue Vorgehen. Aber noch ist die Bauzeit eines Linienschiffes und zweier kleiner Kreuzer nicht festgelegt, und mehr und stärker wendet sich die Aufmerksamkeit dem Ausbau der Panzerkreuzerflotte zu, und schon setzt aufs neue das Bemühen ein, das deutsche Volk von dem abzuhalten, was es für seine Zukunft bedarf. An die Zeit der gegenseitigen Reisen der Bürgermeister, Journalisten, Geistlichen, Arbeiter usw. schließt sich heute der Zeitabschnitt der Austauschartikel, in denen allerlei fromme Wünsche, sentimentale Gedanken und anderes für die Politik unbrauchbare Zeug sich befindet, nicht aber die harte Tatsache, die der neue „Nauticus" in seiner Karte so anschaulich lehrt. Man sollte seine Karte über die „allmähliche Verschiebung des Schwerpunktes der englischen Seemacht nach der Nordsee" an allen Plakatsäulen anschlagen, auf den Rathäusern auslegen, in die Gasthäuser hängen und in allen Schulen anbringen. Dann würde ganz Deutschland wissen, wie seit bald einem Jahrzehnt zu allen schönen englischen Worten die Tatsache kommt, daß das Inselreich nahezu seine gesamte Flotte in der Nordsee zusammenzieht und zu diesem Zwecke selbst seine historischen Marinestützpunkte schwächt oder nahezu ganz preisgibt. Der Auslandsdienst, den 1904 noch 5 Linienschiffe und 4 Kreuzer (116 000 Tonnen) versahen, ist nach der neuesten Organisation auf 5 Panzerkreuzer mit 60 000 Tonnen zusammengeschmolzen — trotz des Anwachsens der britischen Flotte in dieser Zeit. Ganz überraschend aber tritt folgende Dislokation der aktiven Flottenverbände vor unser Auge:

Jahr:	Mittelmeer: L.	Panzerkr.	Atlantik: L.	Panzerkr.	Kanal: L.	Panzerkr.	Nordsee: L.	Panzerkr.
1904:	12	2	6	2	8	7	0	0
	mit 202,000 t		mit 113,000 t		mit 176,000 t		0	0
1905	8	4	8	5	12	5	0	0
	mit 167,000 t		mit 178,000 t		mit 222,000 t		0	0
1907	6	4	6	4	14	4	7	5
	mit 135,000 t		mit 164,000 t		mit 261,000 t		mit 168,000 t	
1909	6	4	6	4	0	0	16	10
	mit 123,000 t		mit 173,000 t		0	0	mit 427,000 t	
1912	6	4	6	8	0	0	16	9
	mit 126,000 t		mit 187,000 t		0	0	mit 481,000 t	
Künftig:	0	4	8	8	8	4	17	8
	mit 50,000 t		mit 200,000 t		mit 175,000 t		mit 500,000 t	

Solche Zahlen reden viel markantere Sprache als alle Leitartikel, alle Anbindungsversuche usw. Der Eindruck dieser in der Geschichte der Flottenentwicklung einzig dastehenden Verschiebung wird noch erhöht, wenn man die Konzentration der Reserveformationen im Kanal und in der Nordsee daneben hält; dies gibt folgendes Bild:

Jahr	Linienschiffe	Panzerkreuzer	Gesamttonnenzahl
1904	0	0	0
1905	10	3	176,000
1907	19	7	332,000
1909	22	10	416,000
1912	21	10	435,000
Künftig	32	23	760,000

Diese Verschiebung der Reserveformationen sagt noch deutlicher, wohin die Absichten Englands gehen. Gegenüber solchen Zahlen sollten endlich die Redensarten über die Verständigung aufhören; denn dieser Rahmen zeigt jedem Deutschen die wirklichen Absichten Englands. Mögen selbst englische Minister sich überbieten in Friedensversicherungen. Der kluge Mann schaut auf die Tat und nimmt danach seine Stellung ein. Es würde nun gar nicht überraschend sein, wenn es bei uns Leute gäbe, die zur Rechtfertigung des englischen Vorgehens sagen würden: der deutsche Flottenbau hat diese Verschiebung notwendig gemacht. Es muß auch solche Käuze im Herrgottsgarten geben. Deutschland hat von Anfang an bis heute stets betont, daß es nur eine Abwehrflotte baue; es hat den Bau der Dreadnoughts nicht begonnen, sondern folgte nur langsam und zögernd; es hielt im Kaliber seiner großen Schiffe zurück, es war nie treibend und peitschend, sondern ging nur seinen Weg, sich eine Flotte zu schaffen, so stark, daß es niemand ohne zu hohen Einsatz riskieren kann, uns anzugreifen. Wenn trotz aller dieser Tatsachen aber England mit dieser Konzentration seiner Flotte gegen Deutschland antwortet, dann weiß jeder Deutsche, was die Aufgabe des deutschen Volkes ist. Man sollte darum diese Nauticus-Tabelle zum Gemeingut des deutschen Volkes machen.

Deutsches Reich.

Ein Besuch des Reichskanzlers in Reval.

Petersburg, 11. Juli. Über den Besuch, den der Reichskanzler in Begleitung des Premierministers, des Ministers des Äußern und des deutschen Botschafters der Stadt Reval abgestattet hat, wird gemeldet, daß die Besichtigung der altehrwürdigen Stadt in Automobilen unter Führung des esthländischen Gouverneurs vor sich ging. Die Gäste besichtigten die Sehenswürdigkeiten, darunter das Haus der Schwarzhäupter, einer aus früheren Jahrhunderten stammenden deutschen kaufmännischen Vereinigung, in deren Goldenes Buch sich die Gäste eintrugen. Hier brachte der Gouverneur in deutscher Sprache ein Hoch auf den Reichkanzler aus, der seinerseits dankte und ein Hoch auf die Schwarzhäupter-Brüderschaft ausbrachte. Nach dem Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung begab sich der Reichskanzler mit seinen Wirten mit der Bahn nach Petersburg zurück.

Keine preußisch-bayerische Lotteriegemeinschaft.

München, 11. Juli. Nach einer aus gut unterrichteter Quelle an die „Liberale Landtags-Korrespondenz" gelangten Nachricht hat die bayerische Regierung mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung der Mehrheit des bayerischen Landtags zum preußisch-bayerischen Lotterievertrag die maßgebenden Stellen in Berlin bitten lassen, daß sie nunmehr von dem Abschluß des projektierten Vertrags abstehen möchten, da man eine besondere bayerische Klassenlotterie in Aussicht nehmen wolle. An den Landtag ist von diesem Schritt der Regierung noch keine offizielle Mitteilung gelangt.

Nichtbestätigung einer Bürgermeisterwahl. — 1000 Mk. Füt 250 sozialdemokratische Stimmen.

Hamburg, 11. Juli. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Wahl des Bürgermeisters Fischer aus Forst in der Lausitz zum Ersten Bürgermeister der Stadt Wandsbek seitens des Regierungspräsidenten für ungültig erklärt worden. Die Gründe, die die Nichtbestätigung veranlaßten, sind, wie verlautet, in der Sache selbst zu suchen. Es handelt sich bei der Wahl um eine Überrumpelung der Anhänger des bisherigen Ersten Bürgermeisters durch die Anhänger des Bürgermeisters Fischer. Weiterhin soll noch eine Affäre hineinspielen, die ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte. Bei dem sozialdemokratischen Wahlvorstande soll ein Tierarzt vorstellig geworden sein und 1000 Mk. für 250 sozialdemokratische Stimmen für Fischer geboten haben.

Der Fall Kostewitsch.

Leipzig, 11. Juli. Wie hier aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat sich die Prüfung der gegen den russischen Artilleriehauptmann Kostewitsch vorliegenden Verdachtsgründe so gestaltet, daß die Einleitung einer förmlichen Untersuchung in kurzer Zeit zu erwarten ist.

Ernteschätzungen und Saatenstand.

Berlin, 11. Juli. Nach der Erntevorschätzung der statistischen Korrespondenz beträgt bei einer Anbaufläche von 4 701 589 Hektar der voraussichtliche Ertrag an Winterroggen in Preußen nach dem Stand von Anfang Juli d. J. 8 729 487 Tonnen, das bedeutet einen voraussichtlichen Durchschnitt von 1,86 Tonnen pro Hektar, gegen 1,70 Schätzungsdurchschnittsertrag im Jahre 1911.

Das österreichische Ackerbauministerium gibt den Stand der Saaten für Anfang Juli in Österreich, wenn 1 sehr gut, 2 übermittel und 3 mittel bedeutet, folgendermaßen an: Weizen 2,1, Roggen 2,1, Gerste 2,3, Hafer 2,3, Mais 2,1, Kartoffeln 2,3, Zuckerrüben 2,1, Futterrüben 2,2, Kraut 2,3, Klee 2,9, Wiesen 2,2, Weiden 2,4.

Deutschland und der chinesische Staatsbankerott.

‡ **Berlin**, 11. Juli. Der augenblickliche Stand in der chinesischen Anleihefrage läßt wenig Hoffnungen auf einen baldigen Abschluß. Dies geht schon aus der Zirkulardepesche des chinesischen Finanzministers an die Provinzvorstände hervor, welche das zu erwartende Versiegen amtlicher Mittel für die Provinzen in nächste Aussicht stellt. Für die in China interessierten Mächte muß dieses amtliche Zugeständnis der chinesischen Insolvenz von hoher Bedeutung sein, denn in analogen Fällen ist man in den chinesischen Provinzen stets dazu übergegangen, nach Auflösung eines großen Teils des Truppenkörpers zur Erhebung von Spezialsteuern zu schreiten. Dies war nun fast immer gleichbedeutend mit dem Einsetzen einer Fremdenhetze, da die durch die Steuern in Unzufriedenheit versetzte chinesische Provinzbevölkerung die Schuld meist auf das fremde Element in China abzuwälzen geneigt ist. Über die zum Schutze der Fremden in China zu ergreifenden eventuellen Maßnahmen wird man sich daher in den nächsten Tagen zwischen den interessierten Großmächten zu verständigen haben. Was Deutschland anbetrifft, verfolgen, wie wir hören, die amtlichen Stellen die Geschehnisse mit gesteigerter Aufmerksamkeit. Für den Fall etwa ausbrechender Unruhen ist zum Schutze der Deutschen in China die weitgehendste Vorkehrung getroffen worden. Eine Entsendung der in den chinesischen Gewässern kreuzenden deutschen Schiffe in die am ehesten von Gefahr bedrohten Gegenden wird sofort nach den ersten Nachrichten einer Zuspitzung der Lage in China erfolgen. Die trübe Zeit, die über China nach Ablehnen des Anleiheangebots hereinzubrechen droht, findet — was schon jetzt besonders betont werden muß — auf deutscher Seite alles in allem so umfangreiche Vorbereitungen, daß das Leben und Eigentum der in China lebenden Deutschen kaum in Gefahr kommen kann.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 11. Juli. Der österreichisch-ungarische Kriegsminister hat, wie verlautet, an den Kaiser Franz Joseph schriftlich über die Verweigerung des 250-Millionen-Kredits für die Artillerie berichtet, mit dem Bemerken, daß er für die Schlagfertigkeit der Armee unter diesen Umständen nicht garantieren könne.

Frankreich.

Die Ordonnanz mit dem Nachschlüssel.

Paris, 11. Juli. Vorgestern wollten diensthabende Offiziere der Kommandantur in Nancy einen eisernen Geldschrank öffnen, in dem sich wichtige dienstliche Schriftstücke befinden, die als geheim behandelt werden, wennschon sie sich, wie verlautet, nicht eigentlich auf die Mobilisation beziehen sollen. Sie entdeckten dabei, daß der Bart eines Schlüssels im Schlosse steckte, der ein Öffnen unmöglich machte. Die vier Ordonnanzen, die als Sekretäre in dem betreffenden Bureau beschäftigt waren, gestanden nun nach längerem Verhöre, einer von ihnen habe aus bloßer Neugier den Versuch gemacht, den Schrank zu öffnen. Bei den vergeblichen Öffnungsversuchen sei der Schlüssel aber abgebrochen und teilweise im Schlosse stecken geblieben. Alle vier Mann wurden ins Militäruntersuchungslokal abgeführt, wo sie ihrer kriegsgerichtlichen Aburteilung entgegensehen. Nach einer anderen Version soll der Schrank aber tatsächlich mit einem Nachschlüssel geöffnet worden sein; eine Anzahl wichtiger geheimer Dokumente sei durchwühlt, wenn auch nicht gestohlen worden. Man habe nur festgestellt, daß sie in Unordnung gebracht worden seien. Immerhin scheint die allgemeine Annahme dahin zu gehen, daß es sich doch wieder nur um eine gewöhnliche Diebesgeschichte handelt, nicht aber um einen wirklichen Spionageversuch doch macht der Fall beträchtliches Aufsehen, da er sich unmittelbar nach den Einbruchsdiebstählen von Luneville zuträgt.

Portugal.

Lissabon, 11. Juli. Das Parlament wurde heute vormittag, nachdem die dringenden Vorlagen angenommen waren, unter Hochrufen auf das Vaterland und die Republik geschlossen. — Die Kolonne Paiiva Conceiros hat sich in die Berge von Larouco geflüchtet. Wie es scheint, wollen die Aufständischen von Cabeceiras de Basto zu ihnen stoßen. Der Pfarrer hat 800 Männer mit sich genommen; in der Ortschaft verblieben nur Frauen, Kinder und Greise.

Der Orient.

Konstantinopel, 11. Juli. Nach schriftlichen Nachrichten aus Erzerum ist auf Betreiben des russischen Konsuls in Wan dem deutschen Gelehrten Kulzer, der in der Nähe von Wan von Räubern überfallen und beraubt worden war, von der türkischen Regierung Schadenersatz gewährt worden.

Amerika.

Newyork, 11. Juli. Aus Washington verlautet, daß England, indem es gegen den Gesetzentwurf für den Panamakanal Einspruch erhob, gleichzeitig im Namen anderer interessierter Länder gehandelt habe.

Gestern nachmittag ist dem Staatssekretär Knox von England die formelle Note über die Panamakanalbill zugegangen. Der Text der Note wurde nicht bekannt gegeben, doch wurde im Staatsdepartement erklärt, England halte dafür, daß die gebührenfreie Benutzung des Panamakanals durch amerikanische Schiffe oder die Rückvergütung der Kanalzölle den Hai-Pauncefotevertrag verletzen würde. Eine ergänzende Note ist unterwegs.

Der Vorsitzende des Senatskomitees für auswärtige Angelegenheiten, Senator Lodge, erklärte, daß die Erledigung der Panamakanalbill nicht verzögert werden dürfe. Die Erledigung der Bill während der jetzigen Session des Kongresses sei notwendig. Lodge erkannte jedoch das Recht Englands an, auf eine eventuelle Verletzung des Hai-Pauncefotevertages hinzuweisen. Präsident Taft habe seinerzeit erklärt, daß eine Vorzugsbehandlung der amerikanischen Schiffe statthaft sei. Er habe die Verantwortung für die Kanalbillangelegenheit dem Kongreß zugeschoben.

In der Note erhebt England auch Einspruch gegen die Klausel des Gesetzentwurfes, daß Schiffe, die sich im Besitz von Eisenbahngesellschaften befinden, von der Benutzung des Panamakanals ausgeschlossen werden sollen. Die englischen Vorschläge sind dem Senator Brandegee überwiesen worden, der aber dem Staatssekretär erklärt hat, daß es unmöglich sei, die parlamentarische Erledigung der Bill aufzuschieben.

China.

Schanghai, 11. Juli. Wie aus Tschönatu gemeldet wird, wurde die Stadt Litang (Szetschwan) am 15. Juni von den Tibetanern eingenommen. Die Garnison verließ nach stundenlangen Kämpfen unter Verlust von 70 Toten die Stadt, die geplündert wurde. Frauen und Kinder wurden niedergemacht oder lebendig verbannt. Nach einer späteren chinesischen Meldung wurde Litang wieder eingenommen. Auch Butang (Szetschwan) ist am 16. Mai von den Tibetanern eingenommen worden. Einem Telegramm des Tutu von Szetschwan zufolge sind 2500 Mann nach Tibet unterwegs; insgesamt sind bisher 5000 Mann hingesandt.

Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 11. Juli. Die Agenzia Stefani meldet aus Masaua vom 10. Juli: Nachrichten von der arabischen Küste aus vertrauenswürdiger Quelle besagen, daß die Aktion des Scheichs Idris gegen die Türken an Lebhaftigkeit zunimmt. Die Türken sollen sich aus Lohaba unter Zurücklassung einer kleinen Garnison entfernt haben, um sich bei Habn zu konzentrieren, wo sie, wie es heißt, etwa 3000 Mann stark, stehen, gegen die Idris kämpfe. Weitere Nachrichten besagen, daß um den 30. Juni die Türken die Leute des Scheichs Idris angegriffen hätten, aber geschlagen worden seien. Die Türken seien geflohen und hätten etwa 30 Tote, Waffen und Munition auf dem Kampfplatz zurückgelassen. Infolge dieses Kampfes habe der türkische Kommandant Jussuf Zokhra geräumt und sich nach Hodeda zurückgezogen. Im Laufe dieses Gefechtes hätten sich die Anhänger des Scheichs Idris des Forts Alkatif bei Zokhra bemächtigt und hielten dasselbe besetzt.

Aus der Stadt.

Münster, 12. Juli.

Der Akademische Missionsverein hielt am Donnerstag abend ½9 Uhr im Saale des Hotels Moormann einen sehr interessanten Vortragsabend ab. Wie die letzte reiche Veranstaltung, die die Missionslage in China beleuchtete, so erfreute sich auch dieser anregende Abend, der der katholischen Mission in Indien gewidmet war, eines überaus starken Besuches von Damen wie Herren. Unter den Gästen der Versammlung befanden sich u. a. Se. Magnifizenz Rektor Prof. Dr. Meister, Prälat Professor Dr. Mausbach, der Protektor der A. M.-V., Prof. Dr. Schmidlin, Professoren Meinertz, Diekamp, Jakobi, Regens Greving. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, cand. theol. Schwendtner hielt der hochw. Herr Erzbischof Jürgens S. J. von Bombay einen fesselnden, aus reicher Erfahrung geschöpften Vortrag über Indien und die katholische Mission unter besonderer Berücksichtigung des Erzbistums Bombay.

Wie in allen heidnischen Ländern, entfaltet auch in Indien, im „Lande der Götter", die kath. Mission eine segensreiche eifrige Tätigkeit, die jedoch noch viele Arbeit kosten wird, bis sie ihre großen, edlen Ziele erreicht haben wird. Die Schul- und die gesamte Erziehungsfrage ist, wie in China, auch in Indien von weittragendster Bedeutung. Ihr ist darum auch die größte Aufmerksamkeit und Pflege zugewandt worden, an ihrer Lösung arbeitet man auch heute noch zäh und fleißig weiter. Die indische katholische Mission weist heute ein blühendes Unterrichtswesen auf, in Universitäten und Schulen; Klöstern und Anstalten. Die Universität, mit tüchtigen Kräften ausgerüstet, erteilt die Würden des baccalaureus und magister und lehrt fast alle wichtigen Fächer. Die Zahl der Studierenden ist stattlich. Außerdem bestehen noch mehrere Gymnasien, davon eins in Bombay mit über 800 Schülern. Für die Erziehung der Mädchen sind in Bombay sieben Schulen, die von Nonnen geleitet werden, die schon in den 40er Jahren nach Indien kamen, als die Mädchenerziehung in Indien noch sehr darniederlag. Auch Knabenschulen konnte man damals kaum. Der Eifer und das segensreiche Wirken der Nonnen wird oft und gern anerkannt. Auch auf die Universität bereiten sich schon manche junge Damen vor. Redner hat den Plan entworfen, Kollegs mit Nonnen als Dozentinnen für Damen zu errichten, ein Gedanke, der bei der anerkannten Bedeutung der Nonnen für die Mädchenerziehung, z. B. von dem Gouverneur sympathisch begrüßt wurde und Aussicht auf baldige Verwirklichung hat. Diese Kollegien werden dann, wenn sie sich als tüchtig erwiesen haben, der Universität angegliedert.

Außer den Schulen besitzt die katholische Mission noch manche andere wichtige Einrichtungen, so die Waisenhäuser, von denen einige unter der Leitung der „Töchter vom hl. Kreuz von Lüttich" stehen. Mit der bedeutsamen Erziehungsfrage hängt auch noch das große Findelhaus zusammen, das schon seit der ersten Zeit der Mission besteht und seit 60 Jahren seine segensreichen Wirkungen ausübt. Bei dem Werke der Erziehung wird die Mission in hohem Maße von der englischen Regierung unterstützt, und die zelebrierenden Patres und Nonnen werden durchaus als qualifiziert anerkannt. Die zahlreichen Pfarreien bieten in Bombay eine besondere Schwierigkeit in der doppelten Jurisdiktion. Der Distrikt der Erzdiözese Bombay ist gewaltig und zählt viele alte christliche Familien, deren Christianisierung auf Franz Xaverius zurückgeht.

Die erste Aufgabe der Mission war das Erziehungswerk, die Einrichtung von Schulen. Danach konnte man an die Heidenmission denken, die dann auch 1891 in der Erzdiözese Bombay in Angriff genommen wurde. Auch andere Heiden-

---

33)

Ohne Liebe.

Roman von M. Prigge-Brock.

„Ein Mädchen!" Er hat nur das gehört und läßt die Hand seiner Frau los. „Ist's auch gewiß ein Mädchen?"

„Wie du fragen kannst." Sie fühlt ein wenig Enttäuschung, daß er kein Wort der Liebe hat für sie, die so gelitten. Er denkt gar nicht daran. Rasch eilt er auf den Wagen zu, lüftet den Vorhang und beleuchtet das schlafende Kind.

„Es scheint recht schwächlich." Damit kehrt er zu Malve zurück, der das Herz in der Brust weh tut. „Dir geht es gut, Schatz," sagte er nach einer Weile, da ihm einfällt, daß er ihr doch etwas sagen muß. „Wie schade, daß es kein Junge ist."

Malve bricht in Tränen aus. „Wenn du wüßtest, wie ich gelitten habe, allein ohne dich, o Eberhard, du wärst jetzt nicht so kalt zu mir.

Mechanisch streicht er über ihr dunkles Haar, in seinem Hirn den Gedanken: Eine Tochter und kein Sohn, kein Erbe. Was nun der Konsul sagen wird.

Der Konsul zeigte sich reserviert, und Dankwart muß merken, daß er ihm seine Gleichgültigkeit verdenkt. Das macht ihn freundlicher und teilnehmender zu Malve, die sich nur schwer erholt und deren Gesicht zu Gärtners Kummer den herben Ausdruck von ehemals zeigt. Sie hat viel Zeit zu denken und ihre Gedanken sind nicht sehr erfreulicher Art. Daß Eberhard ihr jetzt nicht seine freie Zeit widmet, kränkt sie mehr, als sie sich's eingesteht und daß er Hella, so soll das Püppchen heißen nach ihrer toten Mama, nicht lieber hat, trägt sie ihm auch nach. Da ist doch der Papa anders. Der hat sich sehnlichst einen Enkel gewünscht, nun es eine Enkelin ist, hat er das kleine Mädchen ebenso lieb und überhäuft es mit Geschenken. Endlich steht Malve wieder auf. Es ist noch mildes Wetter und sie bringt ihre Zeit im Garten im Liegestuhl zu, neben sich den Wagen mit der Kleinen, die prächtig gedeiht. So prächtig, daß der Doktor erst heute erklärt hat, er komme nur noch alle zwei bis drei Tage, sein täglicher Besuch sei überflüssig.

Von einer Taufe hat man bis jetzt abgesehen, bis Malve wieder hergestellt. Der Konsul möchte nun, man solle das Ereignis feiern und die Bekannten dazu einladen. Dankwart widerspricht. Er werde dieses Jahr genug Gesellschaften geben, da Malve teilnehmen könne, er sehe darum nicht ein, daß man ein Familienfest im großen Kreise feiert.

„Wir haben keine Familie," antwortete Hartmann schroff, „und da Sie auch keinen näheren Anhang haben, so treibt uns schon die Not, Fremde zu bitten."

„Könnt nicht der Doktor und wir allein" —

Aber Hartmann unterbrach den Schwiegersohn. Er hat nicht Lust, sich dessen Ansicht zu fügen, weiß er doch besser, was in Neheim Brauch, dazu kommt, daß er die Notwendigkeit fühlt, die Neheimer von Malves Glück zu überzeugen, seit ihm das Glück nicht mehr einleuchten will. Warum hat Malve noch immer blasse Wangen, warum geht sie so freudlos einher. Wenn doch der Stall beim Teufel wäre.

Der Stall schafft seinem Besitzer große Not. Es will nicht recht mit seinen Pferden. Sie kosten immer noch weit mehr, als sie einbringen trotz manchen Sieges. Das macht, sie erringen immer nur zwei und drei Preise, die nicht mit Geld, sondern mit Schmuckstücken dotiert sind. Nun häufen sich in dem prachtvollen Herrenzimmer die Pokale, die Kannen, Bowlen und Leuchter, die Kasse aber ist leer und Malve hat schon mehrfach ein Blankett mit ihrer Unterschrift an Eberhard gegeben, wenn er sie darum bat.

Der Tauftag ist endlich festgesetzt, ein Tag in der Mitte des Septembers, es ist ein Donnerstag, denn bis zum Mittwoch kam Dankwart erst zurück. Er reitet in Frankfurt die Rennen mit an allen drei Tagen, im besten Falle kann er Mittwoch früh zu Hause sein. Mit ihm wird sein bester Freund und Kamerad Rittmeister v. Ziegler eintreffen, den er als Taufpaten der kleinen Hella in Vorschlag gebracht. Malve hat zu allem ja gesagt, sie ist so apathisch, so niedergedrückt, daß sie Mühe hat, sich aufrecht zu halten. Eigentlich schilt sie sich selber deshalb, hat sie doch ihr geliebtes, ihr heißersehntes süßes Kind. Und in einer Aufwallung von Reue preßt sie das kleine Geschöpfchen ungestüm an ihre Brust.

„Daß ich dich auch nur einen Moment vergessen konnte," sagte sie zärtlich, „mein Liebling, verzeih. Fortan sollst du immer ein fröhliches Mütterchen haben, auf daß dich wenigstens nicht friert." Sie erschauerte leicht mitten im Sonnenschein und geht ins Haus.

„Herr Rittmeister noch zu Hause?" fragte sie den Burschen.

„Der Herr hat schnell noch in die Kaserne gemußt," war die Antwort, „er läßt gnädige Frau grüßen und sagen, er würde rechtzeitig zu Hause sein."

„Der Herr fährt von der Kaserne aus zur Bahn." Malve traute ihren Ohren kaum. „Er mußte wohl, Trittnor," das war der Name des Jocken, „ist schon voraus, der Zug fährt gegen 12."

Die junge Frau ging ins Haus. Die gutgemeinten Worte des Burschen gingen ungehört an ihr vorbei. Wie weh tat Eberhard ihr. Und weshalb? Liebte er sie denn nicht mehr, sie, die ihr Herzblut hingegeben hätte, um ihn froh und glücklich zu sehen?

In diese Worte vertieft, traf sie ihr Vater, der es auf sich genommen, alles zur Taufe Erforderliche anzuschaffen. „Wollte nur mal sehen, ob Ihr auch fertig werdet," sagte er vergnügt und tätschelte das Kleine, das auf dem Schoß der Wärterin lag, „Tische aufstellen, Blumenschmuck und das Geschirr, dafür laß deine Mädchen sorgen, das andere schickt der Stadtkoch heraus, du sollst keine Arbeit haben."

„Du bist so gut, Papa!" — „Werde du nur wieder froh, Kind, und sorge, daß deine roten Backen wiederkehren. Es bekümmert mich mehr, als ich sagen kann, dich ernst und bleich zu sehen. Fehlt dir etwas, mein Kind?"

„Es ist nur, ich fühle mich noch schwach," log sie und wurde im Augenblick rot. Er sah sie forschend an. — „Kränkt's dich, daß dein Mann heute wieder abwesend ist?" — „O, Väterchen, das muß doch sein," verteidigte sie den Abwesenden warm. „Er hat doch nun einmal den Stall. Da kann er gar nicht anders, als er muß sich darum kümmern. Wir büßen sonst zu vieles ein, sagte Eberhard."

„So, sagte er das?" Dem Konsul wurde warm. Er nahm sich vor, sobald das Fest vorbei, den Schwiegersohn ins Gebet zu nehmen, der sollte ihm Klarheit geben, am Ende war schon viel verloren, die Reiserei, der Trainer und nicht zuletzt die Pferde selbst, die mußten ja ein Heidengeld verschlingen. Von Einnahmen hatte er noch nichts gehört.

„Wen habt Ihr übermorgen zu Gast?" fragte er, sich mit Gewalt aufraffend, seine bleiche Tochter, die in sich zusammengesunken war. „Die Obersten und Frau Margraf heben Hella über die Taufe, von männlichen Zeugen bist du und Eberhards Julius, der Herr von Ziegler, auserseh'n. Du hörtest schon von ihm, er ist einer der erfolgreichsten Rennreiter, Eberhards unerreichtes Vorbild bis jetzt."

Er murmelte etwas, was für den Rittmeister nicht schmeichelhaft klang, fuhr gleich darauf aber fort: „Und wer wird sonst noch hier sein?" — „An zwanzig Personen, du kennst sie doch, Papa, hast doch mit Eberhard die Liste aufgestellt. Einige haben abgesagt, die meisten nahmen an, so daß wir alles in allem, die Taufpaten mitgerechnet, an 25 Personen sind."

„Hoffentlich wird alles hübsch und der Stadtkoch tut seine Schuldigkeit."

Hartmann stand auf. „Ich komme morgen nicht, habe auf den Werken zu tun," sagte er abschiednehmend. „Bestelle deinem Mann, daß er um den Wein keine Sorge trägt, es ist alles vorgesehen. Und nun einen Kuß der kleinen Maus und dann adieu." Er reichte seine bärtigen Lippen dem Kinde, das ihn so sehr enttäuscht und dem er dennoch Großvaterzärtlichkeit entgegentrug. Er hatte immer die gleiche Vision, nahm er das Püppchen in den Arm. Ihm war es dann, es sei Malve, sein einziges Kind, wie er sich einst jubelnd seiner gefreut. Da war ihm kein Gedanke an Enttäuschung aufgetaucht. Der Wunsch nach seinem Erben trat ihn nicht an, denn damals hatte er noch Hoffnung und Helene liebte ihn, was nicht war, es konnte werden. Wie lag das weit, weit hinter ihm, wie einsam war sein Pfad. Er seufzte unwillkürlich auf. Malves Hand, die sich auf seinen Arm legte, rief ihn in die Wirklichkeit zurück. „Guter Papa, wie ich dir danke," sagte sie leise.

Nun war auch der Mittwoch da, und wie er's versprochen, traf der Rittmeister gegen die zehnte Stunde in Neheim ein. Da er die Zeit vorher bestimmt, so hielt Karl mit den Juckern an der Bahn, empfing die Herren und ließ den Koffer des Gastes auf den Rücksitz des Wagens setzen, dann ging's im Trabe auf und davon. (Fortsetzung folgt.)

missionen, die evangelische, irländische, die der Heilsarmee, treten in Indien auf. Doch bedeuten diese Schwierigkeiten für die katholische Mission weniger als andere, die vor allem in dem indischen Kastenwesen und in der unausrottbaren Hindureligion liegen, die in dem Volke tief eingewurzelt sind. Das Vordringen des Mohammedanismus hat jedoch dem Hinduismus einen starken Stoß gegeben. Aus Persien kamen ferner, von den Türken vertrieben, die Parsis, die Feuer- und Sonnenanbeter, die sich im Norden von Bombay ansiedelten. Wenn auch die Schwierigkeiten der Mission in Indien nicht gering sind, so sind sie doch mit Gottes Hilfe nicht unüberwindlich. Ganz besonders gilt es, die Kinder christlich zu erziehen, um so ein gutes, katholisches Volk heranzuziehen. Zum Schlusse seines anziehenden Vortrages bat der hochw. Redner die Anwesenden, die Mission, namentlich die indische, durch Gebet, durch persönliche und tätige Hilfe zu unterstützen und ihre Unterstützung weiter zu empfehlen. Denn alle, die armen und die reichen Kasteleute, sollen dem Evangelium gewonnen werden, und leider besitzt die katholische Mission in Indien einstweilen noch zu wenig Missionare und Schwestern.

Im Anschlusse an den mit dankbarem Beifall aufgenommenen Vortrag des hochw. Herrn nahm Universitätsprofessor Dr. Meinertz von der Westfälischen Wilhelms-Universität das Wort zu einer kurzen, treffenden Ansprache. Prof. Meinertz wies mit Recht auf das allgemeine Interesse hin, das der Akademische Missionsverein wie sein Bruderverein, der Bonifatiusverein, namentlich in letzter Zeit hier finden. Der Vortrag des Prinzen Max von Sachsen ist noch in aller Erinnerung. Die Gründe für den erfreulich starken Besuch dieser letzten Versammlungen wie auch der heutigen liegen einmal in der Persönlichkeit der Redner, dann aber in dem, was sie uns zu sagen haben. Ein Beispiel der praktischen Missionsarbeit nach dem hohen Vorbilde des hl. Paulus bot der heutige Abend. Der hochw. Herr Erzbischof schilderte die Mission in Asien, in Indien. Es handelt sich hier um Kulturnationen, die viele Gebildete in sich schließen. Und diese müssen dem Christentum gewonnen werden. Redner betonte die Betätigung der Vorträge im A. M.-V., die einen wichtigen geistigen Austausch zwischen den Freunden der Mission und den Männern der Praxis bedeuteten. Die Missionare selbst bringen der Tätigkeit des A. M.-V. hohes Interesse entgegen. Nach einer Erinnerung an die Abschiedsfeier der Missionare in Hiltrup schloß Professor Meinertz seine Worte mit einem Weckruf zur Begeisterung für die Missionssache, die hoffentlich auch in Zukunft hier in Münster, wie anderswo, viele Freunde und Helfer zählen werde, und deren hoher Gedanke immer weiter in das Volk getragen zu werden verdiene. Nach Dankesworten an Redner und Gäste und nach einer Mahnung zur Mitarbeit auf dem Missionsgebiet schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung gegen 10¼ Uhr.

Aus der Berliner Correspondenz. Der Geheime Regierungsrat Saffaerth in Cöln ist der Königlichen Regierung in Arnsberg, der Regierungsrat Dr. Gehrke in Posen dem Königlichen Oberpräsidium in Münster, der Regierungsassessor Dr. Bothe in Münster der Königlichen Regierung in Potsdam zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Aus dem Reichs-Anzeiger. Der Geheime Regierungsrat und vortragende Rat im Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, Dr. Johann Norrenberg ist zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt worden.

= **Schiffsliste für billige Briefe** nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pfg. für je 20 Gramm). Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada. „Kaiserin Auguste Victoria" ab Hamburg 13 Juli, „Kaiser Wilhelm der Große" ab Bremen 16. Juli, „Kronprinzessin Cecilie" ab Bremen 23. Juli, „Amerika" ab Hamburg 27. Juli, „Pennsylvania" ab Hamburg 29. Juli, „Berlin" ab Bremen 3. August, „Kronprinz Wilhelm" ab Bremen 6. Aug., „Prinz Friedrich Wilhelm" ab Bremen 10. Aug., „Kaiser Wilhelm II." ab Bremen 13. Aug. Alle diese Schiffe, ausgenommen „Pennsylvania", sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg" oder „über Bremen oder Hamburg" zu versehen.

Aus den Provinzen.

△ **Salzbergen**, 12. Juli. (Beim Baden) in der Ems ertrank gestern abend der Molkereiverwalter Schmitz. Bei dem Versuch, die ziemlich hochgehende, etwa 30 Meter breite Ems zu durchschwimmen, erlahmten plötzlich seine Kräfte, so daß er in die Tiefe sank. Auf seine Hilferufe konnte ihm leider keine Rettung gebracht werden. Nach etwa ¾ Stunden wurde der Bedauernswerte als Leiche geborgen. Der Ertrunkene war 36 Jahre alt. Er hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde.

Ibbenbüren, 12. Juli. (Stadtratssitzung.) Die Übernahme von Kosten zu den Vorarbeiten des Bahnprojektes Ibbenbüren-Riesenbeck-Emsdetten-Borghorst wurden genehmigt und das bisherige Ergebnis der Bahnbau-Verhandlungen bekanntgegeben. — Die Einrichtung einer Zentralheizungsanlage in der kathol. Stadtschule wurde vorläufig abgelehnt.

‡ **Osnabrück**, 12. Juli. (Jagd.) Der Beginn der Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner ist vom Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Osnabrück auf den 21. August festgesetzt worden.

+ **Varel**, 11. Juli. (Überfahren.) In Langendamm bei Varel wurde ein Kind von einem Lastwagen überfahren und getötet.

○ **Wattenscheid**, 11. Juli. (Eine brave Tat.) Beim Baden ertrank in einem hiesigen Weiher der 14 Jahre alte Sohn des Bergmanns Kallenbach. Der Vater des Jungen, der zur Rettung herbeigeeilt war und sich in das Wasser gestürzt hatte, versank gleichfalls und wäre auch ertrunken, wenn ihm nicht der Fußgendarm Nagel aus Eppendorf dem nassen Element entrissen hätte. Leider war die Rettung des Sohnes nicht mehr möglich.

♂ **Horst** (Ruhr), 11. Juli. (Brandstiftung.) Der Hausierer Andreas Hedling zündete sein eigenes Wohnhaus an. Als man in das brennende Gebäude eindrang, fand man den Hausierer in einer großen Blutlache liegend vor. Er hatte sich die Kehle durchschnitten. Kurze Zeit vorher hatte er einem andern Manne gegenüber die Äußerung getan, daß er sein Haus anstecke und sich dann das Leben nehmen wolle.

× **Rees**, 11. Juli. (Ertrunken.) Das 2½ Jahre alte Söhnchen eines Ackerers im benachbarten Bislich stürzte in die Abortgrube und ertrank.

○ **Cöln**, 11. Juli. (Torpedobootsbesuch.) Heute 5.20 Uhr liefen unter Böllerschüssen und den Hurrarufen der an beiden Seiten des Rheines aufgestauten Menschenmengen die drei Torpedoboote: 177, 178, 179, hier ein und legten sich am Landungssteg gegenüber der Kunibertsstraße, vor Anker. Die am Kai aufgestellten Musikkapellen spielten die „Wacht am Rhein". Der ganze Rheinstrand war belebt von buntbewimpelten Schiffen und Booten. Am Landungssteg wurden die weißblusigen „Jungens" von dem Oberbürgermeister Wallraf, den Spitzen der Behörden und Garnison empfangen. Abends gab die Stadt Cöln den Offizieren im Gürzenich ein Festmahl, während die Mannschaften im Stapelhause bewirtet wurden. Nach der Ankunft der Halbflottille sandte der Oberbürgermeister ein Danktelegramm an den Kaiser. Bei dem Festmahl dankte der Flottillenchef, Kapt.-Leut. v. Lafferi, der Stadt Cöln für die herzliche Begrüßung und betonte, daß von der Grenze an die Fahrt rheinaufwärts einem wahren Triumphzuge glich, der hier in Cöln, als die Domtürme in Sicht kamen, aber zum Orkan anschwoll.

Das Konkurrenzverbot in Handel und Gewerbe.

Von Dr. jur. W. Brandis-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Zu den umstrittensten Fragen zwischen den Fabrikanten und selbständigen Kaufleuten einerseits und ihren Direktoren, Technikern und kaufmännischen Disponenten, Handlungsgehilfen usw. anderseits gehört die sogen. „Konkurrenzklausel" in den Anstellungsverträgen. Immer lebhafter wird nicht nur eine weitere gesetzliche Einschränkung derselben, sondern ein völliges Verbot gefordert, damit der Angestellte nach seinem Austritt aus der Firma in die Lage kommt, uneingeschränkt die erworbenen Kenntnisse zu seinem Besten zu verwerten. Die Geschäftsherren hingegen verlangen, daß zum Schutz ihrer Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse die Freiheit der Vertragsschließung ihnen gesichert bleibe und daß höchstens ein vorkommender Mißbrauch aufgehoben werde.

Die Rechtslage ist für die kaufmännischen Angestellten durch die §§ 74 und 75 des Handelsgesetzbuches, für die gewerblichen Beamten durch § 133 f. der Gewerbeordnung geregelt. Das Handelsgesetzbuch bestimmt: „Eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, durch welche dieser für die Zeit nach der Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird, ist für den Handlungsgehilfen nur insoweit verbindlich, als die Beschränkung nach Zeit, Ort und Gegenstand nicht die Grenzen überschreitet, durch welche eine unbillige Erschwerung des Fortkommens des Handlungsgehilfen ausgeschlossen wird. Die Beschränkung kann nicht auf einen Zeitraum von mehr als 3 Jahren von der Beendigung des Dienstverhältnisses an erstreckt werden. Die Vereinbarung ist nichtig, wenn der Handlungsgehilfe zur Zeit des Abschlusses minderjährig ist."

Hiernach ist nur hinsichtlich der zeitlichen Beschränkung eine von vornherein klar erkennbare Grenze gesetzt, während hinsichtlich des Ortes und des Gegenstandes des Konkurrenzverbots die Beurteilung im einzelnen Fall dem freien richterlichen Ermessen überlassen bleibt. Durch Bestimmung der Grenze auf 3 Jahre soll nun aber keineswegs gesagt sein, daß ein Konkurrenzverbot auf 3 Jahre stets zulässig sei, sondern es ist damit nur eine Höchstgrenze gesetzt. Es kann schon ein kürzeres, etwa einjähriges Konkurrenzverbot, wenn es sich z. B. auf das ganze Deutsche Reich erstreckt, dem jungen Kaufmann sein Fortkommen in seinem Vaterlande unmöglich machen; und daß er ins Ausland gehen soll, um sich sein Brot zu verdienen, wäre ein unbilliges Verlangen. Auch der Gegenstand der Beschränkung darf nicht gar zu umfassend sein; z. B. das Verbot der Betätigung in der gesamten Kurzwaren- oder der Textilbranche würde zweifellos zu weit gehen.

Die Wirkung einer zu weit gehenden Konkurrenzklausel ist nun aber nicht die, daß dadurch das ganze Konkurrenzverbot hinfällig wird, sondern die Unwirksamkeit derselben tritt nur insoweit ein, als das Konkurrenzverbot die angemessene Grenze überschreitet. Das Gericht hat die Aufgabe, diese Grenze festzusetzen, was es, da es in der Regel die Fachkenntnis nicht selber haben wird, nach Anhörung von Sachverständigen tun wird; in diesem Umfang bleibt alsdann die Konkurrenzklausel bestehen.

Die Konkurrenzklausel wird hinfällig, wenn der Prinzipal das Dienstverhältnis kündigt, ohne daß ihm ein erheblicher Anlaß dazu von dem Handlungsgehilfen gegeben ist. Dasselbe gilt, wenn der Prinzipal durch ein vertragswidriges Verhalten dem Handlungsgehilfen Grund zur Kündigung gab. Kündigt der Prinzipal ohne vom Gehilfen verschuldeten Anlaß, so kann er die Konkurrenzklausel dadurch aufrecht erhalten, daß er demselben das zuletzt von ihm bezogene Gehalt während der Dauer des Konkurrenzverbots fortzahlt. Unter Gehalt ist hier nicht nur der Barlohn zu verstehen, sondern auch alle Nebeneinnahmen, wie die üblichen Gratifikationen, Provisionen, Tantiemen und dergleichen.

Hat der Handlungsgehilfe die in der Konkurrenzklausel übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt, ist er also z. B. in ein Konkurrenzgeschäft eingetreten, oder hat er selbst ein solches aufgemacht oder sich an einem solchen als Gesellschafter, wenn auch nur als stiller, beteiligt, oder unterstützt er ein solches durch Rat und Tat in erheblichem Maße, so kann der Prinzipal die für diesen Fall vereinbarte Strafe verlangen. Das Gericht hat jedoch die Befugnis, zu prüfen, ob die Strafe nicht unverhältnismäßig hoch ist, wobei es den Schaden, welchen der Prinzipal durch die Zuwiderhandlung ungefähr erleiden wird, als Maßstab annehmen wird. In dem gewöhnlichen Fall, daß eine fest vereinbarte Summe als Vertragsstrafe gezahlt werden muß, ist der Prinzipal hiermit abgefunden und kann nicht daneben auch Unterlassung der Konkurrenz oder Ersatz seines etwaigen größern Schadens beanspruchen. Diesen kann er in der Regel nur fordern, wenn keine Strafsumme ausgemacht ist.

Für die technischen Angestellten trifft die Gewerbeordnung eine in der Hauptsache gleiche Regelung, wie sie soeben für die Kaufleute dargestellt ist. Der Wortlaut ist wesentlich der gleiche, wie er oben aus dem Handelsgesetzbuch angeführt ist. Es fehlt aber die Beschränkung des Konkurrenzverbots auf die Dauer von höchstens 3 Jahren. In Industrie und Handwerk kann also für längere Zeit die Ausübung der Konkurrenz verboten sein, vorausgesetzt natürlich, daß dadurch keine unbillige Erschwerung des Fortkommens herbeigeführt wird. Auch die Fälle, in denen der technische Beamte kündigt oder gekündigt wird, sind in dem Gesetz nicht geregelt, sondern der Rechtsprechung überlassen, die sie aber nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen im Sinne obiger Vorschriften entscheiden wird. Bei Übertretung des Konkurrenzverbotes hat der vertragsbrüchige Angestellte oft einen Helfershelfer. In einem Falle, in dem der neue Prinzipal eines vertragsbrüchigen Technikers die von diesem verwirkte Vertragsstrafe zu zahlen versprochen hatte, aber nicht zahlte, ist erkannt, daß dieses Versprechen nicht grundsätzlich gegen die guten Sitten verstoße, also der neue Prinzipal wurde für verpflichtet erklärt, zu zahlen.

Über streitige Ansprüche aus der Konkurrenzklausel entscheidet bei Kaufleuten das Kaufmannsgericht, bei gewerblichen Angestellten hingegen die ordentlichen Gerichte. Die Gerichte werden in diesen Prozessen in der Regel das Urteil nicht ohne vorherige Anhörung von erfahrenen Kennern des betreffenden Geschäftszweigs fällen, falls es auf dessen genaue Kenntnis ankommt. Die verschiedene Behandlung der kaufmännischen und gewerblichen Angestellten erklärt sich aus der zeitlichen Verschiedenheit der Entstehung der Gesetze. Das ältere Gewerbegerichtsgesetz von 1890, abgeändert 1901, trug Bedenken, die oft recht verwickelten Streitigkeiten aus der Konkurrenzklausel den neuen Gerichten zu übertragen. Die Regierungsvorlage wollte sie auch den Kaufmannsgerichten nicht übertragen, aber der Reichstag hat dies 1904 beschlossen. Die Folge ist, daß kaufmännische Angestellte bloß zwei Instanzen haben, das Kaufmannsgericht und das Landgericht, wogegen die gewerblichen Angestellten, wenn der Streitgegenstand über 5000 Mark beträgt, die Sache vor das Landgericht (auf Wunsch des Klägers vor die Kammer für Handelssachen), das Oberlandesgericht und das Reichsgericht bringen können.

Letzte Nachrichten.

Bergen, 11. Juli. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist nach guter Fahrt abends 7¼ Uhr vor Bergen eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

Paris, 11. Juli. Der Senat hat den Gesetzentwurf betr. das deutsch-französische Abkommen über die Staatsangehörigkeit der Europäer und Eingeborenen in den im Kongo ausgetauschten Gebieten angenommen.

Paris, 12. Juli. (Drahtb.) Nach einer Meldung aus Lissabon lagert der Monarchistenführer Paiva Conceiro mit 350 Bewaffneten und 4 Maschinengewehren auf spanischem Gebiet gegenüber von Montalegre. Die aus Cabeceiro de Basto angekommenen Monarchisten versuchen sich mit Conceiro zu vereinigen, was ihnen jedoch nach Ansicht der Republikaner kaum gelingen dürfte.

Madrid, 11. Juli. Die französisch-spanische technische Kommission trat gestern vormittag zusammen und gelangte zu einer grundsätzlichen Verständigung in der Frage der Bahn Tanger-Fez.

Mogador, 10. Juli. Der „Temps" meldet: Der Prätendent el Hiba entsandte seinen Stellvertreter nach Tarudant, der den dort befindlichen Deutschen den Befehl erteilte, innerhalb 12 Stunden die Stadt zu verlassen. Er bot ihnen gleichzeitig zu ihrer Sicherheit eine Begleitung von 15 Reitern an. Die Deutschen dürften sich bereits auf dem Wege nach Agadir befinden.

Konstantinopel, 11. Juli. Es heißt, daß das Portefeuille des Krieges dem Inspektor des vierten Armeekorps in Erzerum Osman Pascha angeboten worden sei. Dieser habe es bereits angenommen.

Vermischtes.

* **Heidelberg**, 12. Juli. (Drahtb.) Die Stadtverordneten bewilligten dem Staat zu den Baukosten für die große akademische Krankenanstalt einen Betrag von einer Million sowie einen dauernden Betriebszuschuß von jährlich 50 000 Mark.

* **Posen**, 11. Juli. Der 17 Jahre alte Arbeiter Emil Schulz aus Pudewitz, der ein Fuder Wasser aus dem Dobro-See holen sollte, geriet in eine tiefe Stelle und wurde mit Pferd und Wagen von den Wogen verschlungen. Der Kutscher und das Pferd sind ertrunken, bevor Hilfe zur Stelle war.

* **Friedland** (Meckl.), 11. Juli. Schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag sind über Mecklenburg und Vorpommern niedergegangen. Auf dem Gut Wietstock bei Löwitz schlug der Blitz in den Schafstall und zündete. 500 Schafe kamen in den Flammen um. — Auf dem Rittergute Griebow bei Marnitz schlug der Blitz in den mit Stroh gedeckten Schafstall. Hier sind 185 Schafe verbrannt. Ebenso traf ein Blitzstrahl die Scheune des Gutsbesitzers v. Borcke auf Neuendorf bei Ducherow (Vorpommern). Eine Anzahl Schafe ist verbrannt.

* **Magdeburg**, 12. Juli. (Drahtb.) Von den bei dem Rettungswerke bei der Mühlenkatastrophe vermißten 4 Arbeitern sind drei als Leichen geborgen worden. Der vierte wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er im Verlaufe des gestrigen Tages starb.

* **Zürich**, 11. Juli. Die hiesige Arbeiter-Union hat für morgen den 24stündigen Generalstreik als Protest gegen die Einführung von Streikbrechern beschlossen.

Arbeiterbewegung.

London, 11. Juli. Ein zweiter Zwischenfall in den Commercialdocks in Surrey hat sich heute ereignet, bei dem zwei Arbeitswillige gefährliche Verletzungen erlitten. Die Schutzleute zerstreuten die Aufrührer. Hunderte von Schutzleuten bewachen die Eingänge zu den Docks. Die Arbeitswilligen tragen aus Furcht vor den Streikenden Revolver bei sich.

* **Die Hitze in Amerika** wurde am Donnerstag durch ein Gewitter gemildert, jedoch nur vorübergehend. Sie setzte sofort wieder mit neuer Stärke ein. Die Hitzschläge nehmen zu.

* **Das Lotterielos des Handwerksburschen.** Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Ein armer reisender Handwerksbursche verkaufte auf seinem Weg durch den Spessart, da er in Not war, für 3 Mark sein Los der österreichischen Staatslotterie. Jetzt gewann der Käufer, ein Hausierer Kaisermüller aus Langenberg im Spessart, auf dieses Los 60 000 Kronen.

* **Hohe Kinematographensteuer.** Die Bürgerschaft von Lübeck beschloß heute, die Steuer für Kinematographen-Theater auf 6000 Mark jährlich, die höchste Grenze dieser Lustbarkeitssteuer, zu erhöhen. Gegenwärtig beträgt die Steuer 1800 Mark.

△* **Ein deutsches Industriejubiläum.** Die Maschinenfabrik R. Wolf, Magdeburg-Buckau, kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums hat Conrad Matschoß-Berlin im Kommissionsverlage von Julius Springer-Berlin eine Denkschrift herausgegeben, die die technisch-geschichtliche Entwicklung des Fabrikbetriebes zeigt und zugleich einen interessanten Beitrag zu dem Geschichtlichen Jahrbuch des Vereins Deutscher Ingenieure bildet. In der Einleitung des Buches schildert der Herausgeber die Lebensgeschichte des verstorbenen Gründers der Firma, des Geh. Kommerzienrats Dr. Rudolf Wolf, der von der Pike an sich in die Technik des damals noch wenig geltenden Maschinenbaues einlebte, von Stufe zu Stufe durch die praktisch und theoretisch erworbenen Kenntnisse auf diesem Gebiete stieg und schließlich selbst dazu überging, eine eigene Fabrik zu gründen. Dieser wichtige Tag war der 16. Juni 1862. Mit sechs Mann wurde der Betrieb aufgenommen. Am Schlusse des ersten Jahres steigerte sich die Zahl der Arbeitskräfte bereits auf 25. Mit dem Fortschritt der Technik ging auch die Entwicklung der Erzeugnisse, die sich in erster Linie auf den konstruktiven und wirtschaftlichen Ausbau der Lokomobile zu einer hochwertigen Kraftmaschine erstreckt, schnell voran. Nach zwölf Jahren konnte die Firma die Fertigstellung der 500. Lokomobile feiern; diese Zahl verdoppelte sich bereits nach sieben Jahren, 1888 war sie auf 2000, 1895 auf 5000, 1905 auf 10 000 und 1911 sogar auf 15 000 angewachsen. Das Steigen der Einheits- und Durchschnittsleistungen, die Erfolge in der ständigen Verbesserung der Wirtschaftlichkeit, das Anwachsen des Umsatzes bis zu einer Gesamtleistung von weit über 850 000 PS an verkauften Lokomobilen und die Bedeutung, die das Ausfuhrgeschäft für R. Wolf gewonnen hat, werden durch eine Anzahl graphischer Darstellungen in der Schrift besonders deutlich gemacht. In gleicher Weise wird der seit einigen Jahren von der Firma aufgenommene Bau von Dreschmaschinen, Strohpressen und dergleichen behandelt. Alsdann geht der Verfasser unter Zugrundelegung zahlreicher Pläne auf die Wolfschen Werke ein, auf deren ununterbrochenes Wachsen von der ersten Werkstatt bis zu den neuesten mustergültigen Fabrikanlagen und der Entwicklung der inneren Einrichtung und Fabrikationsmethoden. Indem er auch der Gesamtorganisation sowie den Beamten- und Arbeiterverhältnissen einschließlich der Lehrlingsausbildung einen ausführlichen Teil seines Buches widmet, gibt er eine geschlossene Studie über den inneren Aufbau einer nach modernen Gesichtspunkten geleiteten Maschinenfabrik. Das in strenger Sachlichkeit die Fabrik im Rahmen unserer allgemeinen technischen und wirtschaftlichen Entwicklung beleuchtende Buch findet seine Ergänzung durch zahlreiche in den Text eingestreute Skizzen, Zeichnungen, Kunstblätter usw., denen am Schluß wirkungsvolle Lichtbilder über einzelne Werkstätten und Fabrikationsvorgänge in sauberer Ausführung angehängt sind. Die Firma Wolf hat durch dieses eigenartige und gediegene Werk die technisch-wissenschaftliche Literatur bedeutsam bereichert.

* ○ **Elektrische Kaffeemühlen.** Wenn die Elektrizität dazu bestimmt ist, immer mehr Mädchen für alles im Hausstand zu werden, so muß sie sich auch der Kleinigkeiten annehmen. In der Familie macht es nicht viel Mühe, eine Kaffeemühle auf gewöhnliche Weise zu bedienen, aber in größeren Wirtschaften mag es schon eine erhebliche Leistung sein, auch für diesen Zweck eine mechanische Kraft zu verwenden. Jedenfalls ist die Erfindung der elektrischen Kaffeemühle bereits gemacht worden. Daneben tritt ein ähnlicher Apparat, der sich zum Zermahlen von Gewürzen gebrauchen läßt, und schließlich gibt es auch Konstruktionen, die beide Aufgaben zugleich übernehmen. Die Apparate haben bisher noch keine besonders weite Verbreitung erlangt, hauptsächlich wohl nur deshalb, weil sie noch mit gewissen Unvollkommenheiten behaftet waren. Manche von ihnen waren zu klein, andere nicht solide genug, noch andere wieder zu schwerfällig. Jetzt ist der Apparat derart verbessert worden, daß er allen Ansprüchen zu genügen vermag, und er wird gewiß überall dort Aufnahme finden, wo man sich ohnehin der Elektrizität in hauswirtschaftlichen Verrichtungen bedient. Die Mühlen sind so eingerichtet, daß der Motor mit ihnen fest verbunden und direkt mit der Drehachse der Mühle gekuppelt ist, so daß jede Übertragung überflüssig wird. Infolgedessen arbeitet der Apparat sehr sparsam und bildet auch ein außerordentlich widerstandsfähiges Ganzes. Ferner kann er von jedermann ohne irgendwelche Vorkenntnis in Betrieb gesetzt werden. Die Mühlen werden in zwei Modellen hergestellt, von denen das größere für Kaffeeröstereien und für große Gewürzhandlungen bestimmt ist, das kleinere und etwas eleganter ausgestattete für Hotels, Kaffee-Restaurants, transatlantische Dampfer und schließlich wohl auch für Hausstände, die sich solche Luxuskleinigkeiten leisten können. Die Apparate können sowohl für Gleichstrom wie für Wechselstrom benutzt und sogar durch Anschluß an die gewöhnliche Lichtleitung betrieben werden.

* ○ **Wie die Überschwemmungen des Nils entstehen.** „Vater Nil", wie der Nil in Ägypten genannt wird, meint es

Aus Kunst und Leben.

[**Wilhelm Bode über neuentdeckte Rembrandts.**] Obgleich man heute bereits gegen 600 eigenhändige Werke Rembrandts kennt, bringt es die einzigartige Wertschätzung von Gemälden des holländischen Meisters mit sich, daß man auf der Suche nach diesen Kostbarkeiten immer wieder neue Bilder Rembrandts entdeckt. Von einigen echten Werken des Meisters, die bisher unbekannt oder unter späterer Übermalung versteckt waren, berichtet Wilhelm Bode in einem Aufsatz des bekannten Sammlerorgans „Der Cicerone". So brachte ein russischer Adliger von seinem Gute in der Nähe von Kiew das stattliche Gemälde eines bejahrten Mannes mit einem Messer in der Hand nach Berlin zur Reinigung. Das sehr vernachlässigte und verschmutzte Bild stellte sich als ein beinahe tadellos erhaltenes Werk Rembrandts heraus, das die Inschrift des Künstlers und die Jahreszahl 1657 trug. Die lebensgroße, bis unter die Knie gesehene Gestalt, stellt wohl den Apostel Bartholomäus dar. Das Bild in einem etwas einfarbigen, aber klaren graubraunen Ton, zeigt eine meisterhafte Behandlung sowohl in der Zeichnung wie in der breiten Primaausführung. Ein zweites, noch größeres Gemälde Rembrandts, das ausgezeichnet beglaubigt ist, denn es stammt aus der Familie des Rembrandt-Freundes Six, war trotzdem von größten Kennern nicht als echt bezeichnet worden. Bei der Reinigung stellte sich nun heraus, daß das Werk im 18. Jahrhundert gründlich übermalt worden war, und zwar hatte man den ursprünglichen Malgrund zunächst mit einem schwarzen Grunde gedeckt und darüber eine „verbesserte" Auflage des Bildes angebracht. Nun ist das Bild, das eine alte Frau mit einem Huhn darstellt, in alter ursprünglicher Schöne neu erstanden. „Wie in dem „Jäger mit der Rohrdommel" von 1639 in der Dresdener Galerie die Rohrdommel dem Künstler die Hauptsache war, so war es hier der farbenprächtige Hahn, dessen Gefieder mit vollendeter Meisterschaft gemalt ist. Die bunten Farben des Vogels läßt er in dem Kostüm der Alten: in der bräunlichroten Kappe und dem hell belichteten lilagrauen Rock, dem warmbraunen Pelzwerk ausklingen. Die Art des Lichteinfalles durch ein (nicht sichtbares) Fenster finden wir wiederholt beim Künstler, ungewöhnlich ist dagegen die helle Beleuchtung des Grundes, von dem sich die Figur dunkel abhebt." Noch ärger mitgespielt wurde einem anderen vielbesprochenen Bilde, der „Ehebrecherin vor Christus", an deren Echtheit man schließlich so wenig glauben wollte, daß das Gemälde vor wenigen Monaten auf der Versteigerung der Sammlung Weber für den bei einem Rembrandt außerordentlich niedrigen Preis von 40 000 Mark verkauft wurde. Das Werk, das seitdem nach Amerika gelangt ist, wurde dort geputzt, und es ergab sich, daß es in allen Teilen dicht übermalt war und unter dieser augenscheinlich dem 18. Jahrhundert angehörenden Farbenschicht das alte Bild fast unberührt zutage trat. Es handelt sich um ein ganz unzweifelhaftes, besonders tief empfundenes und prächtig ausgemaltes Werk Rembrandts aus den Jahren nach 1650.

[**Der junge Goethe und das Kartenspiel.**] Man weiß, daß Goethe das Kegelspiel, von dem Wagner im „Faust" sagt, daß es ihm „ein gar verhaßter Klang" sei, nicht sonderlich liebte. Daß er sich zusammen mit der Frau v. Stein auch gegen das damals in der Gesellschaft viel mehr als heute gepflegte Kartenspiel mit zäher Konsequenz gesperrt hat, ist vielleicht weniger bekannt. Nun findet sich im 6. Bande des von Max Morris herausgegebenen und im Insel-Verlag erschienenen „Jungen Goethe" eine artige Bemerkung des in Straßburg weilenden Studenten Goethe über das Kartenspiel oder vielmehr über die Frage, ob man es der gesellschaftlichen Sitte folgend ausüben solle oder nicht. Goethe wurde damals von einem ängstlichen Gemüt, dem diese Frage religiöse Zweifel aufwühlte, darüber befragt, ob das Kartenspiel, wie einige von den Frömmsten im Lande es wollten, in die Kategorie der sündlichen Dinge gehöre oder nicht. Die Antwort, die er dem bänglichen Studiengenossen — Augustin Trapp hieß er und war aus Worms — gab, ist nicht nur ihrer bündigen Weisheit wegen bemerkenswert, sondern auch in ihrem toleranten Geist sympathisch. Sie lautet: „Wenn Sie es für eine Sünde halten, so spielen Sie nicht! Warum wollten Sie töricht sein und Ihr Gewissen, andern Leuten zu gefallen, beschweren? Aber ich wünschte nicht, daß Sie eine Religionssache daraus machten und sagten: ich tue es nicht, weil ichs für Sünde halte. Und noch weniger wünschte ich, daß Sie jemanden, der gerne spielt, abhalten und jenen Leuten beweisen wollten, es sei Sünde. Wer spielen will, den lassen Sie spielen! Aber Sie, lassen Sie's sein. Wenn man Sie nötigt, so sagen Sie: ich spiele nicht. Wenn man fragt: warum? so sagen Sie, weil ich keinen Gefallen daran habe. Sagen die Leute: das ist Grille, so antworten Sie mit einem großen Philosophen: gut, es sei Grille, habt ihr etwa keine? Und wenn man Sie fragt: was halten Sie von dem Spiel? so können Sie sagen: ich spiele nicht, was ich davon halte, kann sehr einerlei sein; meine Meinung wird zur Entscheidung des Streits nicht beitragen. Und so helfen Sie sich durch, wenn Sie können; denn es ist aus tausend Ursachen gut, gewisse Kleinigkeiten nicht nach den Grundsätzen der Religion, besonders öffentlich zu beurteilen."

[**Das Gerinnen der Milch während eines Gewitters.**] In jedem Haushalte ist die Erscheinung wohlbekannt, daß die Milch besonders leicht bei einem Gewitter oder bei Gewitterstimmung gerinnt. Eine annehmbare Erklärung gab es dafür bislang nicht. Der französische Forscher Trillat glaubt nun durch seine eingehenden Versuche, die er kürzlich in den „Comptes rendus" veröffentlichte, die Ursache aufgespürt zu haben. Er hatte die Beobachtung gemacht, daß geringe Mengen von Fäulnisgasen, die der Luft beigemischt sind, das Gerinnen der Milch erheblich beschleunigen. Das führte ihn auf den Gedanken, daß diese auch bei einem Gewitter die eigentliche Ursache für das Gerinnen der Milch seien. War dieser Gedanke richtig, so mußte ein Grund dafür ausfindig gemacht werden, warum die Fäulnisgase gerade bei einem Gewitter stärker auftreten. Diesen findet Trillat in der bei Gewitterstimmungen eintretenden Erniedrigung des atmosphärischen Luftdruckes. Die Fäulnisgase, die in irgendwelchen in Zersetzung befindlichen Stoffen sich bilden, aber noch in ihnen eingeschlossen sind, vermögen leichter in die Luft auszutreten, falls der auf den Stoffen lastende äußere Luftdruck herabsinkt. Zur Prüfung dieser Überlegungen wurden folgende Versuchsreihen durchgeführt. Es wurde zunächst festgestellt, daß ein Sinken des Barometerstandes selbst um 5 Zentimeter keinen beschleunigenden Einfluß auf die Milchgerinnung ausübte, wenn der Zutritt von Fäulnisgasen ausgeschlossen war. Sodann wurde in die Nähe des Milchbehälters ein Gefäß mit Fleischbrühe aufgestellt, dessen Inhalt in Zersetzung begriffen war, also Fäulnisgase entwickelte. Tatsächlich gerann die Milch jetzt erheblich schneller, sobald das Barometer auch nur um wenige Millimeter fiel. Schließlich wurde die in Zersetzung befindliche Fleischbrühe durch Pflanzenerde, die immer wenigstens geringe Spuren von Fäulnisgasen erzeugt, ersetzt, mit dem Ergebnis, daß auch jetzt bei sinkendem Luftdrucke die Milch schneller als bei normalem Barometerstande verdarb. Überhaupt zeigte sich, daß schon ganz winzige Mengen der Zersetzungsgase die Frischerhaltung der Milch ungünstig beeinflußten. Für die Hausfrau würde sich somit, falls die Trillatsche Erklärung als einwandfrei sich erweisen wird, ergeben, daß sie von den Räumen, in denen Milch aufbewahrt wird, alle diejenigen Stoffe, die Zersetzungsgase entwickeln, wie alte Kartoffeln, altes Gemüse usw., sorgfältig fernzuhalten hätte.

[**Ein unbekanntes Schubert-Gedicht von Bauernfeld.**] „Gestern nachmittags ist Schubert gestorben", schrieb Eduard von Bauernfeld, damals noch ein wenig bekannter Anfänger, am 20. November 1828 in sein Tagebuch. „Montag sprach ich ihn noch, Dienstag phantasierte er, Mittwoch war er tot. Er sprach mir noch von der Oper („Der Graf von Gleichen", ein unvollendetes Werk Schuberts nach einem Libretto von Bauernfeld). Es ist mir wie ein Traum. Die ehrlichste Seele, der treueste Freund! Ich wollt', ich läge statt seiner. Er geht doch mit Ruhm von der Erde!" Und in einer Tagebuch-Eintragung vom Dezember desselben Jahres heißt es: „Gedicht an Schubert. Gelungen. Soll auch seinen Nekrolog für die Modezeitung schreiben." Der Aufsatz über Schubert ist in der „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode" (1829, Nr. 69 bis 71) erschienen. Das Gedicht aber hat sich erst neulich im Besitz von Fräulein Marie Schubert, einer Großnichte des Meisters aus der Linie seines Bruders Karl, gefunden. Bauernfeld hat dies etwas unbeholfene, aber für die Charakteristik Schuberts sehr bedeutsame Gedicht offenbar den Angehörigen seines großen Freundes handschriftlich gewidmet, ohne an eine Veröffentlichung zu denken. Es ist aber vielleicht wichtiger und interessanter als manches andere, was er später in Vers und Prosa über Schubert geschrieben hat. Das Gedicht wird in der neuesten Nummer der Wiener Zeitschrift „Der Merker" mitgeteilt. Es besteht aus zwölf Strophen zu je acht Zeilen. Mit einer Klage um die Vergänglichkeit alles Irdischen, selbst des Höchsten, beginnt es:

Habt Ihr's erlebt, daß wohl des Lenzes Blüten
Der Reif verbrennt in einer einz'gen Nacht?
Saht Ihr die Rosen, die am Morgen glühten,
Am Abend leer der angebornen Pracht?
Und Sterne, die am reinen Himmel sprühten,
Verschlungen plötzlich von Gewitters Macht?
Das alles saht Ihr, und ich hört' Euch klagen:
Wie nichts beständig sei in diesen Tagen.

Und hörtet Ihr das Lied mit trunk'ner Seele
Und saugtet Euch in seine Weisen ein?
Und sehntet Euch, daß er Euch nimmer fehle,
Der süße Ton, der ewig möchte sein?
Daß er sich Eure Brust zum Sitz erwähle,
Das Leben schmückend, wie mit gold'gem Schein?
Und dennoch schwand er — und er mußte wieder
Ins dunkle Treiben aus dem Glanz der Lieder.

„Gleich seinem Lied" ist denn auch Schubert entschwunden. An seine letzten Leidenstage erinnert wehmütig Bauernfelds Gedicht:

Ach — und er selbst! — Ich seh' ihn krank, ermattet,
Und überwältigt rasch von Fieberglut,
Schon von des Todes Dunkel halb umschattet,
Gebrochen all die Kraft, der Lebensmut.
Da liegt der Freund — der Freund — ach, den Ihr hattet!
Die Seele ringt mit dem erstarrten Blut,
Bis sie, im Fiebertraum für Kunst noch brennend,
Der Erd' entflieht, die Erde nicht mehr kennend.

Unsterblich ist der Sänger, unsterblich sind seine Lieder. Mit diesen Gedanken klingt das Gedicht aus.

Drum trauert mild und horcht den Liedern gerne,
Sein bestes Erbteil, das er allen ließ,
Sie klingen her, wie aus bekannter Ferne,
Sie klingen uns ins Herz, so wohl und süß
Wir blicken aufwärts in das Meer der Sterne,
Wir lächeln — sind nicht länger ungewiß:
Er ist nicht tot im ew'gen Reich des Schönen,
Und seine Seele lebt in seinen Tönen.

dieses Jahr besonders schlecht mit seinen Kindern, denn die Überschwemmung, die das ganze Uferland befruchten soll, ist, soweit sich bisher übersehen läßt, weit hinter allen bekannten Überschwemmungen zurückgeblieben. Die amtlichen Meteorologen Ägyptens haben deswegen gründliche Untersuchungen über die Entstehung der Nilüberschwemmungen angestellt und sind durch die Hinzuziehung aller bekannten früheren Überschwemmungen zu ganz merkwürdigen Ergebnissen gelangt. Wie entstehen die Nilüberschwemmungen? Die auslösenden Ursachen dafür sind in der Ferne zu suchen. Vieles ist noch unklar, aber einige der Gründe für die Nilüberschwemmungen kennt man bereits. Wenn im südlichen Teile des atlantischen Ozeans der Luftdruck hoch ist, sind die Aussichten auf bedeutendes Anschwellen des Nils gut. Die feuchte Luft, die vom südlichen Atlantik über ganz Afrika hinwegstreicht, trifft nämlich auf gar keine Hindernisse, bis sie das abessinische Hochland erreicht, wo sie die Wassermengen, die sie mit sich führt, als Regen abgibt. Je höher im südlichen Atlantik der Luftdruck ist, desto größer ist die Windgeschwindigkeit und die Regenmenge in Abessinien. Eine zweite Ursache der Nilüberschwemmungen ist in Indien zu suchen. Zwischen der Nilüberschwemmung und den Monsunen besteht ebenfalls ein Zusammenhang. In Indien muß der Luftdruck niedrig sein, wenn der Nil hoch steigen soll. Die Anhäufung von viel Schnee im Himalaya kühlt die Atmosphäre ab; so stürzen warme Luftströme dorthin, und die Folge ist, daß die Nilflut niedrig ist. Aus den meteorologischen Beobachtungen in Indien und dem südlichen Atlantik läßt sich also eine Prognose auf die Nilüberschwemmungen stellen. Von einem dritten Faktor nimmt man an, daß er ebenfalls beteiligt sei, obwohl man noch keine Klarheit über die Einzelheiten des Zusammenhanges hat. Wenn im April und Mai in Sansibar viel Regen niedergeht, sind die Aussichten für eine hohe Nilüberschwemmung ebenfalls schlecht. In diesem Jahre ist an der niedrigen Nilüberschwemmung wahrscheinlich der geringe Regenfall in Abessinien schuld. Die unteren Orte des Nils können natürlich, sobald Nachrichten vom Oberlauf eintreffen, eine sichere Prognose für die Überschwemmung stellen; allerdings wird die Geschwindigkeit, mit der die Nilüberschwemmung flußabwärts schreitet, gewöhnlich überschätzt. Von Roseires bis Kairo braucht die Überschwemmung gewöhnlich sieben Wochen, und die erste Anschwellung pflanzt sich von Roseires bis Khartum in 14 Tagen fort. Von Khartum nach Assuan braucht die Flut 22 Tage, und von dort nach Kairo 12. Wenn der Nil wenig Wasser führt, beträgt seine Geschwindigkeit täglich 67 Kilometer; wenn die Flut aber im raschen Steigen ist, erreicht er die doppelte Geschwindigkeit.

Luftschiffahrt.

Auf dem Flugplatz Gelsenkirchen bestand der Flieger Krüger, ein Schüler der Flugschule Mürau, seine Fliegerprüfung auf Grade-Eindecker. Krüger ist der erste Flugzeugführer, der auf diesem Flugplatze sein Zeugnis erworben hat.

Mit zwei Passagieren nach Döberitz geflogen ist Donnerstag früh von Johannisthal aus Ellery von Gorrissen auf seinem neuen dreisitzigen Ago-Doppeldecker mit 100 PS Argus-Motor. Der Flieger stieg mit Leutnant v. Gilsa und seinem Schüler Kiesling nach 5 Uhr auf, trotzdem ein ziemlich dichter Nebel die Orientierung erschwerte. Die Maschine stieg sehr rasch und flog mit großer Geschwindigkeit, so daß trotz eines kleinen Umweges schon in 17 Minuten der Truppenübungsplatz erreicht war. Dort flog Gorrissen noch einige Runden und landete dann glatt vor den Schuppen, lebhaft begrüßt von zahlreichen Fliegeroffizieren. Die Fahrt verlief glatt, nur über dem Wannsee waren kräftige Böen zu überwinden.

Vanimanns Leiche geborgen. Der Leichnam Vanimanns ist bei Brigantine (Neu-Jersey) aufgefischt worden. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob der Ingenieur seinen Tod durch Explosion seines transatlantischen Luftschiffes „Akron" oder durch Ertrinken gefunden hat.

Neue Flug-Rekords. Die am 6. Juli von Legagneux aufgestellten Geschwindigkeitsrekords für zweisitzige Flugmaschinen haben nur eine kurze Lebensdauer gehabt. Mittwoch abend sind von André Frey auf einem Henriot-Eindecker (80 PS. Gnome-Motor) alle Rekords von 10 bis 150 Kilometer mit Passagier geschlagen worden, indem er eine Stundengeschwindigkeit von 135 Kilometer erreichte.

Absturz eines österreichischen Fliegeroffiziers. Der Militär-Flieger Leutnant Wenzel stieg am Mittwoch auf dem Flugfelde Wiener Neustadt mit einem Etrich-Eindecker auf. Bei einer Kurve, die der Flieger zweifellos zu scharf genommen haben dürfte, stürzte der Apparat aus einer Höhe von 300 Metern in die Tiefe und wurde dabei vollständig zertrümmert. Der Pilot, der im zweiten Jahre seiner Ausbildung stand, wurde schwer verletzt.

Das künstliche Auge des Fliegers. Der Kunstflug spannt alle Kräfte des Menschen derart an, daß es von größter Wichtigkeit ist, ihm die Erfüllung dieser Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern. Namentlich wird die gleichzeitige Aufmerksamkeit auf die Maschine und auf die Erdoberfläche zu einer Zersplitterung führen, die nach Möglichkeit vermindert werden muß. Außerdem ist die scharfe und umfassende Beobachtung der Landschaft und aller Einzelheiten, die darin vorgehen unter Umständen eine Hauptpflicht des Fliegers, namentlich, wenn er zu militärischen Zwecken eine Rekognoszierung vornehmen soll. Der französische Kapitän Duchêne hat jetzt der Pariser Akademie der Wissenschaften einen Apparat eigener Erfindung vorgelegt, der die Beobachtung des Geländes für den Flieger erleichtern soll. Die Vorrichtung hat den Namen Tournesol erhalten. Unter den Schwierigkeiten, die der Beobachtung der Erdoberfläche während des Fluges entgegenstehen, wird die Schnelligkeit des Fluges selbst als die wichtigste einzuschätzen sein, und sie wird selbstverständlich immer mehr ins Gewicht fallen, je weiter die Geschwindigkeit des Kunstfluges wächst. Andererseits kann es Unzuträglichkeiten mit sich bringen, die Maschine abstoppen zu müssen, um eine genaue Beobachtung vornehmen zu können. Der neue Apparat will dem Flieger daher durch ein Spiegelsystem fortgesetzt ein Bild der Erdoberfläche vermitteln, ohne daß er seine Körperhaltung zu verändern braucht. Dieser Plan war nicht leicht auszuführen, weil bei der Anwendung gewöhnlicher Spiegel das Landschaftsbild in bisher bei jeder Wendung des Luftschiffes eine Drehung erfährt, die in umgekehrtem Sinne erfolgt. Bei Fahrten in Freiballons hat man diese Unannehmlichkeit bereits zur Genüge kennen gelernt und weiß, wie sehr sie bei der geringsten Drehung der Gondel den Vergleich der beobachteten Landschaft mit einer Karte erschwert. Der Apparat des französischen Kapitäns geht infolgedessen, wie schon sein Name sagt, darauf aus, dem Bild des Geländes, das dem Flieger in zwei Spiegeln vermittelt wird, stets eine Drehung zu erteilen, die der scheinbaren Drehung infolge der Wendungen der Flugmaschine entgegenwirkt, um es dadurch zum Stillstand zu bringen. Das Bild der Landschaft würde dem Beobachter also bei allen Manövern, die er ausführt, unverrückt vor dem Auge bleiben, so daß der Vergleich mit einer Karte ohne weiteres vorgenommen werden kann. Beide Spiegel sind um dieselbe Achse beweglich, die vom Flieger in jeder gewünschten Richtung gedreht werden kann. Das Bild des Erdbodens wird zunächst von dem größeren Spiegel aufgenommen und dann auf den kleineren geworfen, dessen Ebene sich in der Achse befindet. Von diesem aus gelangt es dann in das Auge des Beobachters. Dieser hat nichts weiter zu tun, als die Achse selbst während der Wendungen des Flugzeuges möglichst genau in derselben Richtung zu erhalten. Die Bewegung des Spiegels und damit des Bildes erfolgt nach dem Prinzip des Sextanten durch Übertragung der Bewegungen der Achse auf den größeren Spiegel. Der kleine Spiegel ist auf beiden Flächen mit Quecksilber belegt und dreht sich halb so schnell wie der große. Der Gesamtapparat wird durch einen bequemen Handgriff in Reichnähe des Fliegers bedient. Nach dieser Beschreibung scheint es, daß auch dazu einige Übung notwendig ist, auch wird die Ausgestaltung noch nicht als endgültig bezeichnet. Weitere Prüfungen werden zeigen, ob die Erfindung zu einer hinreichenden Vollkommenheit gebracht werden kann, um die wichtige Aufgabe zu erfüllen.

Sport.

△ **Der Dortmunder Renn-Verein** bringt am Sonntag, den 14. Juli cr., sein großes Juli-Meeting zum Abschluß. Der Große Preis von Dortmund ist die alljährlich von der gesamten Sportsgemeinde mit Spannung erwartende Hauptnummer des Programms, und wahrlich interessanter als diesmal läßt sich die Zusammenstellung dieses wertvollen Jagd-Rennens — 20 000 Mark beträgt sein Preis — kaum ausdenken. Als Starter gelten nicht weniger als vierzehn erprobte Steepler, nämlich Herrn Adolf's Kriegsbruder, Herrn Aldag's Little Ben, Herrn E. v. Bennigsen's Wassermaus, Herrn E. Bischoff's Nell Brendan, Herrn H. Haas' More Scotch, Graf L. Hendel's Moses, Stall Holland's Harestock, Herrn Mecklenburg's Edfu, Herrn Noether's Druid Hill, Herrn Peters' Tarpaulin II, Herrn Röthemeier's Kingsway (der Sieger von 1911), Herrn Steuber's Loving Stone, Rittmeister v. Schierstaedt's Ormsby und Herrn Wepe's Don Juan. Die äußerst bunte Besetzung garantiert einmal einen sehr anregenden Verlauf und zweitens macht sie die Rennen auch zu einem äußerst offenen. Die beste Form, soweit eine solche auf dieser eigenartigen Bahn in Betracht kommen kann, weist auf Harestock, Little Ben, Kingsway, Kriegsbruder und More Scotch hin. Zwei Herren-Reiten, darunter ein langes Flachrennen und weitere drei Jockey-Jagd-Rennen umrahmen den großen Preis, und alle fünf versprechen lebhaften Sport.

Handel und Industrie.

Baumwolle.

Bremen, 11. Juli. **Baumwolle.** Fulli middling Gulf 67¼ (zuletzt 67⅛).

New York, 11. Juli. (Anfangspreise.) Baumwolle fest. Juli 12,01, Okt. 12,28.

New-York, 11. Juli. (Schlußpreise) vorr. 12,40, Juli 11,92, August 11,96, Sept. 12,35, Okt. 12,16, Nov. 12,20, Dez. 12,24, Jan. 12,22, Febr. 12,25, März 12 31, April 00,00, Mai 12,37, Juni 00,00.

Liverpool, 11. Juli. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown, aegypt. in Liverpool: Juli 10,14, August 10,15, Sept. 10,11, Okt. 10,07, Nov. 10,04, Dez. 10,00, Jan. 10,00, Febr. 10,00, März 9,63, April 9,63, Mai 9,63, Juni 0,00.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
12. Juli 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	22,00	19,40	00,00	20,50
Lippstadt	23,00	20,70	00,00	22,00
Soest	23,00	21,00	00,00	22,00
Dortmund	21,50	19,00	00,00	20,00
Bochum	23,60	20,75	17,70	21,55
Warburg	21,30	19,00	00,00	20,00
Osnabrück	22,70	21,00	00,00	22,25

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.).
Bochum 10,75 Mk. (frühe Mäuse.)
Osnabrück 12 Mk. (neue).

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für das Feuilleton Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorff**schen **Buchhandlung** in Münster.

OPEL
Motor-Wagen · Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a/M. Preisliste.
Automobilvertretung Fritz Kiffe in Münster i. Westf.

Dr. Oetker's Backpulver
ist aus dem besten Rohmaterial hergestellt und unbedingt zuverlässig. Ein mit **Dr. Oetker's Backpulver** angerührter Kuchen gelingt immer.
Ueberall zu haben! Ueberall zu haben!
1 Päckchen 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

Dr. Oetker's Puddingpulver
zu 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.
ist das einzige Puddingpulver, das aus feinstem **Reispuder** hergestellt ist. Der darin enthaltene besondere Zusatz von phosphorsaurem Kalk macht einen „Oetker Pudding" zu einem hervorragenden Nahrungsmittel für die wachsende Jugend.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
ist ein bequem anwendbares, billiges Gewürz für Kuchen, Puddings, Creme, Saucen und alle Süßspeisen.
Gebrauchsanweisung auf dem Päckchen.
1 Stück 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf den Grundstücken des ersten Reviers des gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeinde Laer soll für den Rest der laufenden Pachtperiode, vom Tage des Zuschlags bis zu dem Tage vor der Eröffnung der Jagd auf Rebhühner im Jahre 1916 öffentlich im Wege des Meistgebots neu verpachtet werden. Zu dieser Verpachtung habe ich Termin auf Mittwoch, den 14. Aug. ds. Js., vormittags 10 Uhr, im Gasthofe Isfort hierselbst angesetzt.

Das Pachtrevier ist noch etwa 541 Hektar groß und hat guten Bestand an Hasen und Rebhühnern.

Der Verpachtung werden die Pachtbedingungen vom 5. Aug. 1909 wieder zugrunde gelegt. Diese liegen vom 15. ds. Mts. ab gemäß § 21 der Jagdordnung während 2 Wochen auf der hiesigen Amtsstube aus.

Laer, den 10. Juli 1912.

Der Jagdvorsteher.
von Oy.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist zu der unter 985 eingetragenen Firma Münsterische Sack-Centrale und Sack-Flickanstalt Emil Teske in Münster i. W., Albersloherweg 41, Inhaber Kaufmann Emil Teske in Münster i. W., Albersloherweg 41, heute eingetragen worden, daß die Firma in **Münsterische Sack-Centrale und Sack-Flickanstalt Albert Alander, Münster**, Inhaber **Kaufmann Albert Alander zu Münster**, geändert und daß der Übergang der in dem Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen und Schulden bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Albert Alander ausgeschlossen ist.

Münster, den 2. Juli 1912.

Königl. Amtsgericht. Abt. 2.

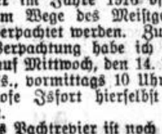
Öffentlicher Verkauf.

Am **Dienstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr**, werde ich im Lokale der **Frau Wwe. Schemmel**, Ecke Steinfurter- u. Grevenerstraße, die beiden

Einfamilienhäuser Kinderhauserstr. Nr. 7 u. 9

zum Verkauf aussetzen. Eventl. Reflektanten können bei mir vorher Grundstückspapiere usw. einsehen und werden solche gebeten, sich zu dem Termin einfinden zu wollen.

Felix Koesters,
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Paulstraße 12.
Fernruf 605.



Eine schwere, schwarze
Münsterländer Stute,
breit u. kräftig, zugfest für jede Ackerarbeit und fehlerfrei, für 330 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen Telgterstraße Nr. 18.

Primaner erteilt gewissenhaft **gründliche Nachhilfe** bei mäßigen Preisen. Angebote unter **R R 537** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer schreibt für einige Tage Bücher bei?
Off. m. Anspr. u. **A A 536** a. G.

Jagd.

Teil einer Gemeindejagd (ca. 500 Morgen) ist p. August
auf 5 Jahre
zu vergeben. Revier ist in direkter Nähe Münsters in 10 Minuten von Station zu erreichen. Offert. unt. **L M 476** an die Geschäftsstelle. (12b)

Gelegenheitskauf!
Ganz neues **erstklass. Pianino** umständeh. ganz unt. Preis zu verkaufen. 10jährige Garantie. Offerten unter **M M 535** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebr. Sitzliegewag. umzugsh. sof. z. verk. Heisstraße 45, I.

Herren aus besseren Kreisen,
die ihre Beziehungen nach einem vortrefflich bewährten System unauffällig, mühelos u. gewinnbringend zur Unterstützung einer vornehmen Gesellschaft ausnützen wollen, werden um Angabe ihrer Adresse unter **K K 533** an die Gesch. gebeten.

Kaufmann m. langjähr. Auslandspraxis übernimmt prompte u. bill. Anfertig. u. Übersetzung

französ. Geschäftsbriefe.
Strengste Diskretion. Beste Referenzen. Off. u. **A B 544** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuer, modern eingerichteter
»» Gasthof ««
in flottem Industrieorte des Reg.-Bez. Osnabrück zu verkauf. od. f. mehr. Jahre zu verm. Näheres u. **M M 3473** durch die Geschäftsst. d. Bl.

Dame od. bess. Schülerin
findet angenehmen Aufenthalt auf dem Lande mit schöner Umgebung. Off. unt. **N R 3479** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fliegenfänger
und Mückenteller für Grossisten und Wiederverkäufer billigst bei
Carl Francke, (0
Frauenstr. 1, Telefon 1397.

Blumenhalle, Gemüsehandlung
pass. Laden groß m. sch. ger. Kellern n. Markt 1. 10. z. verm., auch Wohn., 800—1000 Mk. Off. u. **B B 408** an die Gesch. a2b

Wichtig für Beamte und Handwerker. u36
4- und 3-Famil.-Häuser sind, evtl. ohne Anzahlung, günstig zu verkaufen Näh. Gesch.

Auskunftsstelle
des Katholischen Frauenbundes Zweigverein Münster
Domplatz 37—38.

Berufsberatung für Frauen u. Mädchen jed. Alters u. Standes. Lehrstellenvermittlung für schulentlassene Mädchen.
Auskunft und Vermittlung völlig kostenlos. a*
Sprechstunden Dienstag vormittags von ½10—11 Uhr, Freitag nachmitt. v. 4—½6 Uhr.
Schriftliche Anfragen werden außerdem jederzeit beantwortet durch die Leiterin **Frau Maria Braschke**, Stolbergstr. 13.

Sie finden stets
die größte Auswahl von sämtl.
Wild u. Geflügel
im Spezialgeschäft von
C. Beiske.
Verspohl 4 Fernruf 514,
Eigene Gefrieranlage.
Versand nach auswärts.

Zahle für **Gold pro Kgr. 1000—2000 Mk., Silber bis 30 Mk., Platina (alte Zahngebisse) zum höchst. Tageskurse. Kaufe das kleinste Quantum.**
C. Ritter sen., Münster, Krummertimpen 17/19.

Schlaflos-
igkeit, die Kranke, Nervöse, Herzleidende so oft herunterbringt, Mattigkeit, Appetitmangel, Stuhl u. Urin bessern sich schnell, wenn man regelmäßig **Altbuchorter Marktbrunnen Stahlquelle** trinkt. Schon nach kurzem Gebrauch dieses ausgezeichneten Heilwassers werden Männer u. Frauen seine wohltätige Wirkung empfinden, der Körper kommt zu Kräften u. die alte Spannkraft u. Lebensfreude kehrt zurück. Von zahlr. Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf. bei **A. & F. Hansmann, O. Krumbein**, Salzstr. 35; Drog. **Bischof** u. **F. Meyhöfexer**, SchwanenDrogerie.

Apotheker
Wagners „Boldotee"
ist für Zuckerkranke und bei Leber- und Blasenleiden ein sehr geeignetes Getränk.
D. 1 Mk.
Reform-Drogerie
Fritz Marquardt,
Rothenburg 46. a3a

Ernte
Handschuh mit Daumen und Finger, in schönem weichem Leder, à Paar 1,00 Mark, sind wieder eingetroffen. Wiederverkäufer Rabatt.
Hch. Kother.
Lederhandlung, am Kiepenkerl Münster.

Eichenholz.
Bauholz u. Bretter, von Abbruch herrührend, hat sehr billig abzugeben
Baugeschäft Dahlmann,
Bohlweg 15.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

2 fein möbl. Zimmer
in angenehmer ruhiger Lage preiswert zu vermieten.
Georgstraße 6, Ludgeritor.

2 leere, geräumige
Parterre-Zimmer
per sof. zu verm. (v25
Näh. Heilstr. 49.

Möbl. Zimmer
mit guter Pension billigst zu vermieten.
Maximilianstr. 32 part.

In Einfamilienhaus
3 Zimmer und 2 schräge Gelasse (eins mit Kochgas-Anschluß) an Herrn od. Dame (evtl. mit erwachsenem Kind) für 360 Mk. jährlich zu vermieten.
Besichtigung 10—12 vorm., 4—7 nachm.
Hochstraße Nr. 5.

Münzstraße 38
Wohnung zu vermieten.
Der städtische Rentmeister.

Südstr. 71, 2. Etage,
5 Z., K., Zub., Badez., z. vm.
Näheres Fürstenbergstr. 2.

Maximilianstr. 20,
1. Etage, 4 Z., Küche, zu verm.
Näheres Nr. 13, parterre.

1. Etage,
5 Zim., Badez., kompl., Küche, 1 Manf. nebst Zubeh., u. Gärtchen, zum 1. Okt. zu vermieten.
Näh. Norbertstr. 21, I. Et.

6 Zimmer,
Küche, Speisekammer mit reichlichem Zubehör, geräumige Loggia, zum 1. Oktober an ruhige Mieter abzugeben. Preis 600 Mark. Besichtigung von 11—1 und 4—6 Uhr. Raesfeldstraße Nr. 13, II. Etage.

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Balkon und Zubehör, zum 1. Oktober 1912 zu vermieten.
Näheres Graelstraße Nr. 42.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober z. vermieten. Friedenstraße 35.

Mansarden-Wohnung,
4 Zimmer u. Küche usw., Schillerstraße 35, zum 1. Okt. zu vm.
Näheres Bohlweg Nr. 15.

Zum 1. Oktober zu vermieten
2. Etage.
4 Zimm., Küche, Mansardenzimmer und Zubehör. Preis 450 Mk. Staufenstraße Nr. 13.

Herrsch. Part.-Wohnung
5 Zim., Küche, 1 Manf., 3 Keller, 1 abgeschl. Garten, Gas, sonst. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Neu renoviert. t35
Mecklenbeckerstraße 11.
Näheres im Nebenhause 9.

Abgeschl. 1. Et.-Wohn.,
3 Z., Küche u. Manf., zu sof. od. spät. zu verm. Koch- und Leuchtgas vorhanden. Näheres Schmalestraße Nr. 10.

Schöne abgeschlossene 1. Etg., Dreifamilienh., Küche, Speisekammer, gr. Keller, Gas u. all. Zubeh., sof. od. später zu vermieten. Näheres bei **J. Steuber**, Wolbeckerstraße 101.

Zum 1. Oktober ds. Js. zu vermieten:
Maybachstr. 5 II. h., 4 Zimm., Gart., Gas pp., 450 Mk.
Maybachstr. 6. I. v., 3 Zimm., Gart., Gas pp., 390 Mk.
Plönniesstr. 3 p., 4 Zim., Gart., Gas pp., 500 Mk.
Plönniesstr. 1 II., 4 Zim., Gas pp., 500 Mk.
Raesfeldstr. 10 I., 4 Z., Gart., Gas pp., Balk. u. Bad, 780 Mark.

Beamtenwohnungsverein.
Näh. **Blücherstr. 23**, abends 6½—7½ Uhr. Teleph. 1331.

Rothenburg 15
(Mittelpunkt der Stadt)
ist abgeschlossene 1. und 3. Etage sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten. Dieselbe besteht aus je 8 Zimmern, darunter große Gesellschaftsräume mit Parkettböden, Küche mit Zubehör, zentrale Warmwasseranlage für Küche, Bad und Toilette, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, elektr. Klingelanlage, komplettes Bad, Balkon, Entstaubungsanlage, Doppelfenster zur Front, Mansarde, Bodenraum 2c. a*
Näheres **B. Rincklake, Rothenburg.**

Staufenstr. 61
Nr. 750 Mk., 2. Etage, 6 Zim., Manf., Küche, Bad kompl., Keller; Staufenstr. 51, 850 Mk., 1. Etage, 5 Zim., Küche, Bad kompl., Manf., Keller, p. 1. Okt. zu verm. (v3d
Staufenstraße 55.

Freundl. Oberwohnung, 4 Zimmer und Küche an ruhige kinderl. Familie zum 1. Okt. zu vermiet. Näh. Geschäftsst. r2b

Windthorststr. 8
Eckladen
mit 1 Zimmer und 2 Kellern **zu vermieten.** a*
Rechtsanwalt Dr. Hoeltzenbein.

Herrsch. 1. Etage,
4 Z., Badez., kompl., geschl. Veranda 2 Manf., 2 Keller u. Zubeh., Koch- u. Leuchtg., ab 1. Okt. zu verm.
a3a Diepenbrockstr. 34.

Kleine Wohnung
zum 1. Oktober zu vermieten. fzb
Dodostr. 19.

Herrschaftliche 1. Etage
Windhorststr., am Bahnhof gelegen, modern und geräumig, mit Zentralheizung eingerichtet, zu vermieten. b*
Näh. Achtermannstr. 14.

Herrschaftl. 1. Etagen,
5 Zimmer, Küche, Speisek., Balkon, Mansardenzimmer, Boden, 2 Keller, Pr. 650 Mk.
4 Zimmer, Küche, Speisek., Balkon u. Zubeh., Pr. 500 Mk., Oberwohnung, 2 bis 3 Zim., Küche, Keller, 240 bis 300 Mk. o7d Näh. Dorotheenstr. 20 pt

Goebenstr. 8, 1. Etage,
herrschaftl. **Wohnung,** 5 Zim., Küche, 2 Manf. u. Zubehör, z. 1. Oktober für 850 Mk. zu vermieten. Bes. nachm. v. ½5 bis 6 Uhr. Näh. daselbst part.

Emdenerstr. 24, schöne Wohnung, III. Et., 3 Z. u. K., für 320 M. f. gl. od. spät. zu vm.

Eine hübsche abgeschlossene
2. Etagen-Wohnung,
3 Zimmer, Küche, 1 Mansardenzimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Frauenstraße Nr. 46.

In unmittelb. Nähe d. Prom. 1 frdl. **1. Etg.**, 5 gr. Z., gr. K., Manf., Koch- u. Leuchtg. nebst Zub. z. 1. Okt. auch eher z. vermieten. Näh. Weselerstr. 6.

4 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör z. 1. Juli oder später zu vermieten.
Näh. Hafenstr. 45 I. a45

Bremerstraße 57,
Nähe d. Bahn, Et.-Wohn., 4 Z., K., Balk., Manf., z. 1. Okt. zu verm. Näh. das. im Laden.

Bremerstraße 57
Manf.-Wohn., 4 Z., Küche, reichl. Zubeh., z. 1. Okt. an ruh. Leute z. vm. Näh. das. i. Lad.

Ladenlokal
in feinster Lage Prinzipalmarkt nebst großen, hellen Hinterräumen mit dem Lokal zusammenhängend für jedes Spezialgeschäft passend zu vermieten. Offerten unter A 4639 an A. Rolef, Markt 37.
(i3a

Gesuchte Wohnungen

Kl. Lager-Raum
nebst Zimmer in der Altstadt zu mieten gesucht. Offerten unter **S S 541** an die Gesch. ds. Bl.

3 Personen suchen **Wohnung,** 3—4 Zim. u. Küche mit Vorratskammer u. all. Zub., im Preise von 300 Mk., am liebst. Ludgeripfarre, w. auch Manf. Off. u. **C D 468** a. d. Gesch.

Mittl. Beamter (2 Personen) sucht
Wohnung
z. 1. Okt., d. Neuzeit entsprechend in ruh. Hause. Offerten u. **C 4552** an **A. Rolef**, Markt 37. b3b

Einfamil.-Haus
mit allem Komfort, 10 Z. u. Zubeh., per sofort oder 1. Okt. zu mieten od. kauf. gei. Off. mit Preis unt. Z 4542 an **A. Rolef**, Markt 37. a3c

Offene Stellen

Stunden-Mädchen gesucht.
Kettrup, Prinzipalmarkt 13/14.

»» Mädchen ««
15—16 Jahre alt, für nachmitt. zu einem Kinde und zur Hilfe im Haushalt gesucht.
Finkenstraße Nr. 34, II. Etage.

Zum 1. Oktob. braves prop.
kath. Mädchen
zum Alleindienen gesucht. Selb. muß in Hausarb. erfahr. s. u. k. i. Koch. angel. werd. Off. mit Zeugn. u. **J J 532** a. d. Gesch.

»» Modes! ««
Suche 1. September eine Volontärin oder angehende 2. Arbeiterin.
Offerten unter **J J 543** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngeres Mädchen v. außerhalb für Küche u. leichte Hausarbeit z. 1. Okt. gesucht. **Frau Wwe. Hoppenberg**, Rosenstr. 4.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Frau Hermann Bahle,
Drubbel 3.

Zum 1. Oktober sauberes gesundes evang. **Mädchen,** 16—20 J. (auch vom Lande), für herrschaftlichen Beamtenhausb. geg. guten Lohn f. dauernd gesucht. Meld. u. **E E 450** a. d. Gesch.

Tüchtiges Zweitmädchen
für sofort oder später für ruhigen Haushalt gesucht.
Offerten mit Gehaltsanspr. u. **H H 453** an die Gesch.

Ich suche für kl. herrschaftlich. Gutshaushalt eine tücht. ältere
Köchin od. Haushälterin
gegen hohen Lohn. **Frau Gustav Blaß, Haus Oelerich** bei Brochterbeck in Westfalen.

Z. 1. Okt. i. kl. Haush. prop. **Mädchen** f. Küche u. Hausarb. ges., a. l. v. ausw. **M. Gesch.**

Suche z. 1. Aug. od. spät. eine
gewandte Verkäuferin.
Wilh. Reckers, Rünthe (Kreis Hamm), Kolonial- u. Eisenwar.

Kochlehrfräulein
ohne gegenseit. Vergüt. gesucht.
Carl Wilms,
Hamborn-Ratskeller.

Z. 1. Aug. für 3 Mon. ein erf.
Mädchen
gesucht, welch. perfekt kochen kann. Off. u. **J J 415** a. d. Gesch. (v3c

Suche bis 1. Aug. od. früher
ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit in bürgerlichem Haushalt.
Frau **Th. Baake,**
r3c Blumenstr. 22.

Gesucht zum 1. Okt. ein in Küche und Haushalt selbständiges
Küchenmädchen
nicht unter 26 Jahren, welch. Hausarbeiten mitmacht. Lohn 30 Mk. d2b
Offert. unt. **F 4557 a. A. Rolef**, Markt 37.

Einfaches tüchtiges
»» Mädchen ««
für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
Verspoel Nr. 21.

Suche per 1. Oktober zuverl.
Küchenmädchen
und ein **Zweitmädchen.** t2b
Frau Schelte, Hammerstr. 5

Mit der Wäschebranche vertraute
Verkäuferin
zum 1. August oder 1. September gesucht. (12a
Joh. Heinr. Jansen.

Suche zum 1. Okt. ein erfahrenes selbständiges
»» Mädchen ««
für Küche und Haushalt bei hohem Lohn und guter familiärer Behandlung.
Metzgermeister Oppermann,
Sophienstraße 1.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Eßlingen 27.** v*

Mehrere tücht. Schlosser sofort gesucht.
Philips & Liebich,
Münster i. W.

Mechanische Schreinerei auf dem Lande sucht auf sofort ein. durchaus tüchtigen, zuverläss.
»» Meister, ««
der mit allen vorkommenden Bauarbeiten vertraut ist. Stell. dauernd. Off. m. Lohnanspr. u. **K K 3437** a. d. Gesch. erb.

2—4 **tüchtige**
»» Zimmerleute ««
für sofort gesucht.
Friedr. Steinweg,
Werne an der Lippe.

Auf sofort oder in 14 Tagen ein ordentlicher
Bäckergeselle
gesucht. **W. Ders**, Bäckermeister, **Lingen** (Ems).

2 tüchtige v3c
Schuhmachergehülfe.
für Reparaturarbeiten auf Stücklohn per sofort gesucht.
H. Göbling,
Schuhgesch., Coesfeld i. W.

Suche für sofort einen selbständigen, erfahrenen
Bäckergehülfen
gegen hohen Lohn.
Stefan Speckmann, Beckum.

Bäckerlehrling
unter günst. Bedingungen ges.
Jos. Köchling, Bolandsgasse, Bäckerei, Konditorei.

Sofort gesucht
tücht. unverheirat., katholischer
herrschaftlich. Kutscher.
Renteiverwaltung Brincke bei Borghorhausen.

Ein älterer, ordentl.
Mann
mit guten Papieren in dauernde Stellung gesucht. Bei Fleiß guter Verdienst. Kleine Kaution erforderl. Schriftl. Offerten unt. **U 4538** an **Aug. Rolef**, Markt 37. 12a

Zwei tüchtige
Schuhmachergesellen
gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit sofort gesucht. **Gerhard Ostermann, Schuhmachermeist.,** Recklinghausen-Süd, Hernerstraße Nr. 197.

Gesuchte Stellen

Besseres Fräulein sucht Stelle bei einer einzelnen Dame. Offerten unter **T T 542** an die die Geschäftsstelle ds. Bl.

Älteres Mädchen
sucht Stellung per sofort. Off. unt. **M S** postlag. Münster. z3d

Ordentlicher verheirat. Mann sucht Stellung als **Bote** oder Arbeiter in einem Geschäft. Offerten unter **H H 531** an die Geschäftsstelle dieses Blatt.

Jung. Bäckermeister
gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum 25. Juli dauernde Stellung. Solidger ist auch in Konditorei bewandert. Off. u. **P P 3450** an die Geschäftsst. d. Bl. i3c

Versand nach auswärts

Rehrücken
Rehfilet
Rehkotelet
Rehkeulen
Rehblätter
Rehragout
junge Gänse
per Pfd. 90 Pfg.
junge Enten
Poulets
junge Hahnen
Suppenhühner v. 1.50 an
junge Tauben
empfiehlt billigst
Heinrich Schneider
Michaelisplatz 4, am Domplatz
Fernruf 880. Fernruf 880.

Die erkannte Dame, welche gestern (Donnerstag nachmitt.)
einen Granatring
auf dem Waschtisch im Schloßgarten-Restaurant gefund. hat, wird gebeten, denselben unverzüglich abzugeben.
Gartenstraße Nr. 4, II. Etage.

Freitag
und
Samstag

Schluss-Verkauf
der weissen Woche!
Restbestände weisser Waren sehr billig.
Unter anderem
500 Dtz. Dekorations-Taschentücher Stück . . 5 ₰ mit Hohls. St. 6 ₰
Friedr. Rawe

Empfehle

Kleinfleisch	0.20 Mk.
Schnauzen und Ohren	0.40 Mk.
Schweinerippchen	0.75 Mk.
Neues Sauerkraut	0.30 Mk.
Cassler Rippspeer	1.10 Mk.
Delikateß-Bohnenspeck	0.90 Mk.
Schweinebacken, geräuchert	0.70 Mk.
Hammelbrust und Nacken	0.65 Mk.
Hammelblatt	0.85 Mk.
Hammelrücken	0.90 Mk.
Hammelbraten, gerollt ohne Knochen	1.20 Mk.

G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwarenfabrik.
Eigene Gefrieranlage.
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle
— von Prima Mastkälbern: —

Nackenstücke	0.80 Mk.
Brust u. Blatt	0.90 Mk.
Kalbshaxel	0.75 Mk.
Kalbsbraten, gerollt ohne Knochen	1.30 Mk.

G. Schrage
Großschlachterei u. Fleischwarenfabrik.
Eigene Gefrieranlage.
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle
an Aufschnitt:
Roastbeef, gebraten
Kalbsbraten,
Schweinebraten,
Junge,
Rohen und gekochten Schinken,
Cervelatwurst, Teewurst,
Bleckwurst, Salami,
diverse Sorten Leber- und Rotwurst,
sowie sämtl. sonst. Aufschnitt.

G. Schrage
Großschlachterei u. Fleischwarenfabrik.
Eigene Gefrieranlage.
Fernruf 74 u. 77.

Saison-Ausverkauf
aller Sommer-Schuhwaren.

Unser Saison-Ausverkauf aller Sommer-Schuhwaren wird die Gunst des kaufenden Publikums wieder im reichsten Masse gewinnen.

Kein Wunder

da wir trotz der grossen Preisermässigung auf **allergrösste Reellität** unserer Veranstaltung **den höchsten Wert legen.**



Herrenstiefel
in zahlreichen verschiedenen Formen und Sorten, schwarz und farbig
bisher 10.50 12.50 15.50
7.25 9.50 12.50
u. s. w.

Damenstiefel
und **Halbschuhe**
moderne, elegante Formen schwarz und braun
bisher 7.50 9.50 12.50 14.50
5.75 7.90 8.50 10.50



Mädchenstiefel
braun,
nur bessere Qualitäten und breite Formen
durchweg **12–25%** reduziert.

Hausschuhe
Reiseschuhe
Tennisschuhe
um **15–30%** heruntergesetzt.

Bitte Schaufenster beachten, jedes Paar wird gern verabfolgt.

Während des
Saison-Ausverkaufs
vom 13.—28. Juli
werden **keine Auswahlsendungen** gegeben.



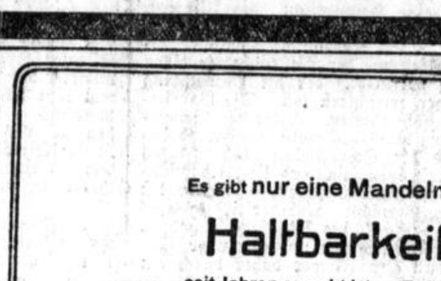
Auch Sie

sollten von den Vorteilen, die wir bieten, Nutzen ziehen; überzeugen Sie sich von der Wahrheit unserer Angaben ohne jeden Kaufzwang, je früher Sie kommen, um so grösser die Auswahl.

Schuhhaus ROSE

Telephon 1136. **Spiekerhof 13.** Telephon 1136.

Es gibt nur eine Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine, deren
Haltbarkeit im Sommer
seit Jahren erprobt ist. — Es ist die von der Sana-Gesellschaft m.b.H., Cleve nach dem Verfahren des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Liebreich hergestellte
Sanella
Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders.
Liebreich
Nachahmungen weise man zurück!
Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.



Motorenbau H. Thielker
Spezialist in Gas- und Benzin-Motoren.
Größte Ausstellung in betriebsfertigen neuen Motoren hier am Platze.
Besichtigung für Interessenten von großem Vorteil, da permament 15—20 Motore verschiedener Typen von 1—10 PS. ausgestellt sind zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Komplette Lieferung für Landwirtschaft und Gewerbe.
Reparatur und Umbau sämtlicher Motorsysteme.
Spezialität: **Zylinderausbohren** auf Spezialbank. Alle Schlosser- und Dreherarbeiten sauber und preiswert. Fabriklager in Ersatzteilen von Motoren, Transmissionen, Treibriemen, Riemscheiben, sowie alle einschlägigen Artikel. j*
Büro, Ausstellungshalle und Werkstätten
Münster i. W., Friedenstr. 6. Telef. 1162

Müller wollt Ihr Eure Kinder schützen
vor ansteckenden Krankheiten, Ausschlag, Kopfschuppen, Pickel, Ungeziefer usw. vielmehr denselben ein gesundes frisches Aussehen und einen üppigen Haarwuchs verschaffen, so gebraucht regelmäßig
Terrahe's Heilseife
die sich als Desinfektionsseife und bei Hautkrankheiten laut zahlreicher Atteste von Aerzten und Privaten vorzüglich bewährt hat. Das Stück zu 50 Pfg. erhältlich in besseren Detailgeschäften. Verkaufsstellen werden auf Wunsch namhaft gemacht durch
Revermann & Haussmann, Münster i. Westf.

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.
Carl Rätter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. N



Einkochapparat
„Tischlein deck dich"
Konservengläser
„Unerreicht"
mit übergreifendem Deckel, absolut sicher!
Apparate, Gläser, Kessel, Fruchtpressen
stets vorrätig. 22a
Ferdinand Hillger,
Drubbel 4. Telephon 749.

Sonntag, den 14. Juli, nachm. 3 Uhr
Ruder-Regatta
zu Münster
auf dem Dortmund-Emskanal.

Vorverkauf der Eintrittskarten in den Zigarrengeschäften von Engelkamp, Schuster und deren Filialen.

1. Platz		2. Platz	
im Vorverkauf	1.00 Mk.	im Vorverkauf	50 Pfg.
an der Kasse	1.50 Mk.	an der Kasse	75 Pfg.

Zugang vom Mittelhafenweg (am Hafendenkmal vorbei geradeaus.
Zugang durch die Schillerstr. resp. Emdener- u. Dortmunderstraße zum Hafen Nord.

Ausführliche **Programme** 20 Pfg. 23a

Die im Vorverkauf gelösten Karten berechtigen zum Besuch der Vorrennen am **Sonnabend**, den 13. Juli, nachm. 3 Uhr.
Am Sonnabend findet abends 8½ Uhr ein Begrüßungsabend, verbunden mit Konzert der Kürassierkapelle, statt. Eintritt 50 Pfg.

Billigste Preise. — Erstklassige Ware.

Kaspar Albert,
großes und feines
Spezialgeschäft
für Wild u. Geflügel
Frauenstr. 16. Tel. 1623.
Auf Wunsch frei ins Haus.

---

15 000 Mk.
zur ersten Stelle auf einen Neubau gesucht. Taxe 40 000 Mark. Angeb. m. Angabe d. Zinsf. u. B B 539 an d. Gesch. ds. Bl.

Konservatoriumschor.
Herren, welche gewillt sind, dem Chore beizutreten, wollen sich in den Sprechstunden von 10—12 und 5—8 Uhr melden. (Rothenburg 23.)

Kgl. Schillergymnasium.
Zu einer Besprechung über den geschlossenen Vormittagsunterricht lade ich die Eltern unserer Schüler ergebenst zum Dienstag, den 16. ds. Mts., abends 8½ Uhr in unsere Aula ein und bitte sie, wenn es irgend möglich ist, alle der Einladung Folge zu leisten.
Dr. Gaede,
Gymnasialdirektor.

St. Elisabeth-Frauen- und Jungfrauen-Verein.
Ausflug nach Angelmodde
für Mitglieder und Ehrenmitglieder
am Mittwoch, den 17. Juli.
Abfahrt 2 Uhr 30 Min.
Landesbahn.
Anmeldungen bis Montag abend, den 15. Juli, im Vereinshause Breitegasse 35. a2b

---

Margarethenfest
zu
Wolbeck
wird gefeiert am **Sonntag, den 14. Juli,**
wozu einladet
Ww. C. Thier.

Aus einem Klubhaus sind wegen Umbau 10 sehr gut erhalt.
Sofas
Fensterdecorationen
Portièren
grosse Gaskrone
u. Gasarme
preiswert zu verkaufen.
Die Sachen eignen sich speziell für Saalbesitzer.
Näh. Ludgeristraße 11. 22b

Altes Eisen
und Metall.
wird zu **höchsten Preisen** angekauft. j*
Jakob Steinweg,
Wilhelmstr. A 11. Telefon 1885.

Prima Beckumer Wasserkalk
(Stückkalk) liefert billigst als Spezialität
Ernst Lindemann, Witten-Ruhr.
Fernruf No. 307.
Langjähriger und Gelegter Wasserkalk äußerst günstig.
Eingeführte rührige Vertreter stelle ein. b(2b

Verloren weißer Hut mit Feder von Klosterstraße, Engelstraße bis zur Gartenstraße. Abzugeben Gartenstraße 66.

Wer leiht e. Studierenden e. hies. Lehranstalt 150 Mk., um d. Rest f. Studiums z. ermögl.? Off. u. A R 540 an die Gesch.

Heute 1 Waggon
französisches und italienisches
Tafel-Obst
als
Weintrauben, Pfirsiche, Aprikosen, Birnen, Pflaumen, Tomaten.
Extra Qualität, billigste Preise.
Ferner heute nachmittag 1 Waggon
Kirschen.
A. Lobenstein,
Prinzipalmarkt 48.

Café Royal
Servatiiplatz.

Heute Opern-Abend
des
internationalen Künstler-Ensembles ‚Virgilio'
Dirigent: Maestro Renato.
Programm:

Cavalleria Rusticana, Vorspiel	Mascagni
Carmen, Fantasie	Bizet
Gioconda, Tanz	Pouchielli
Tannhäuser, Fantasie	Wagner
Thais Interme 770	Massenet
Faust, Duo	Gounod
Tosca, Fantasie	Puccini
Maschere Pavana	Mascagni

Während der Musik wird um gefl. Aufmerksamkeit gebeten.

Zu verleihen
4000 bis 4500 Mk.
zum Anfang August auf 2. Hypothek und 5 Prozent Zinsen b. vierteljährlicher Zahl. Angeb. u. O O 538 an die Gesch. d. Bl.

Kommode 8 M., **Spiegel** 30 M. z. verk. Wilhelmstr. 43, I.

Dortmund.
Sommer-Meeting
am 7., 10. und 14. Juli, nachmittags 3 Uhr. 12 Jockey- und 6 Herren-Reiten.
75 000 Mk. Geld- und 6 Ehrenpreise.

Germania-Jagdrennen	12 000 Mk.
Freiherr Giesbert von Romberg-Memorial	5 000 Mk.
Großer Preis von Dortmund	20 000 Mk.

b(2b
Der Vorstand.